

Gründungstaglich nachmittag 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litae, mit Zustellung 5,--
Litae. Bei den Postkanälen: Im Memelgebiet und in Litauen 5,30 Litae...



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,20 Litae, in Deutschland 60 Pfennig...

Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 152

Memel, Freitag, den 1. Juli 1932

84. Jahrgang

Um die Ausfegung von Zwanasversteigerungen

Memel, 30. Juni
Außerordentliche Zeiten erfordern außerordentliche Maßnahmen. So ist auch aus den besonderen Verhältnissen dieser Zeit heraus der lebhafteste Wunsch laut geworden, die Zwanasversteigerungen auf längere Zeit auszufegen. Man begründet diese Forderung damit, daß das Bestitum im Zwanasverfahren jetzt meistens zu lächerlichen Schleuderpreisen versteigert werden muß. Das trifft insbesondere auf landwirtschaftliche Grundstücke zu.

Man muß zugeben, daß mit Rücksicht auf die jetzige Krisenzeit in diesem Wunsche ein durchaus berechtigter Kern steckt. Wenn der Landtag der Forderung auf Ausfegung der Zwanasversteigerungen in dieser oder jener Form Rechnung tragen wird, dann darf das aber nicht in dem Sinne geschehen, daß nunmehr ein Freibrief zum Draufloswirtschaften geschaffen wird. Die außerordentlichen Maßnahmen können nur solche Grundstücke betreffen, bei denen einwandfrei nachgewiesen wird, daß sie infolge der allgemeinen Wirtschaftskrise unveräußerlich in große Schwierigkeiten geraten sind. Das ganze Problem ist jedoch nicht so einfach zu lösen, wie man sich das vielleicht denkt. Selbst wenn das Zwanasversteigerungsverfahren auf eine bestimmte Zeit ausfegert wird, taucht die Frage auf, wie innerhalb dieser Zeit dem Schuldner geholfen werden soll. Soll man ihn seinem Schicksal überlassen oder ihm eine günstige Gelegenheit zum „Kaltabblenden“ geben? Wird es nicht nach Ablauf dieser Zeit doch zum Zwanasversteigerungsverfahren kommen?

Es ist deshalb viel wichtiger, Maßnahmen zu ergreifen, um die Zwanasversteigerung möglichst zu vermeiden. Es muß ein Weg gefunden werden, auf dem das Bestitum des Schuldners nach Möglichkeit leistungsfähig bleibt und auch die Ansprüche des Gläubigers soweit als möglich gesichert werden. In gewissem Sinne ist diesem Gedanken auch schon in dem Zwanasversteigerungsgesetz vom Jahre 1897 Rechnung getragen. Dort ist bereits die Zwanasverwaltung vorgesehen, die der Zwanasversteigerung voranzugehen pflegt. Die in dem Gesetz bestimmte Zwanasverwaltung hat jedoch mancherlei Nachteile. Diese bestehen einmal darin, daß der Zwanasverwalter oft sehr wenig an der Rentabilität des Grundstückes persönlich interessiert ist, daß viele Zwanasverwalter „aus dem Willen wirtschaften“ und recht anständig bezahlt werden müssen. Sämtliche Unkosten, wie Bezahlung des Zwanasverwalters, Ausgaben im Interesse der Fortführung der Wirtschaft, Gerichtskosten usw. sind nach dem Gesetz von dem Gläubiger vorzuschießen. Diese Tatsache läßt viele Gläubiger vor der Anwendung der Zwanasverwaltung zurückzusehen. Dieses alles sind zweifellos große Mängel, und es wird deshalb im Interesse des Gläubigers wie des Schuldners vielleicht eher darauf ankommen, die Bestimmungen über die Zwanasverwaltung als die über die Zwanasversteigerung abzuändern. Es wird notwendig sein, den Schuldner im Interesse seiner Existenz weiter persönlich für die Fortführung seiner Wirtschaft zu interessieren und ihm eine gewisse Kontrolle, eine Art Geschäftsaufsicht, zu geben. Jedenfalls wird es darauf ankommen, die Kosten dieses Verfahrens möglichst niedrig zu halten. Nach den verschiedensten Versuchen ist man auch im Eiferen Reiche in letzter Zeit zu einem solchen „Sicherungsvorfahren“ übergegangen, das sich dem Vernehmen nach bis jetzt besser bewährt hat als die Ausfegung von Zwanasversteigerungen. Wenn es im Memelgebiet zu einer Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen betr. Zwanasverfahren kommt, so dürfen sich diese nicht allein auf landwirtschaftliche Grundstücke beziehen. Es ist selbstverständlich, daß auch alle anderen Liegenschaften, die ebenso unveräußerlich infolge der Ungunst der Verhältnisse in Schwierigkeiten geraten sind, von diesen Maßnahmen nicht ausgeschlossen werden dürfen. Wie wir hören, ist übrigens die Zahl der zur Versteigerung gelangten Grundstücke, wenigstens im Kreise Memel, in der letzten Zeit äußerst gering. Wie uns mitgeteilt wird, sind im Kreise Memel im letzten Jahre nur vier Grundstücke zwanasversteigert worden. Das ist wohl auch zum größten Teil darauf zurückzuführen, daß hier im Memelgebiet noch eine Kriegsverordnung vom 8. Juni 1916 betreffend Ausfegung der Zwanasversteigerungen in Kraft ist, die seit einiger Zeit vom Memeler Gericht angewandt wird. In Deutschland ist diese Verordnung im Jahre 1924 aufgehoben worden. Die Ausfegung der Zwanasversteigerung kann nach dieser Verordnung aber nur bei hypothekarisch gesicherten Forderungen in Frage kommen. Die genannte Verordnung ist in Deutsch-

Sechsmächte-Sizung in Lausanne

Zwei Büros für Reparationen und Wirtschaft eingeseht — „Um eine größere Konferenz vorzubereiten“ Eine Wendung zum Besseren?

Lausanne, 30. Juni.

Gestern nachmittag hat hier eine fast dreistündige Konferenz der sechs einladenden Mächte stattgefunden, deren Hauptergebnisse die Einsehung eines Reparationsbüros und eines Ausschusses der Handelsminister der sechs Mächte war, die sich mit den übrigen großen Wirtschaft- und Finanzproblemen zu beschäftigen haben, um, wie es in dem amtlichen Kommaniqué heißt, „eine größere Konferenz vorzubereiten.“ Das Reparationsbüro steht unter dem Vorsitz Macdonalds, das zweite unter dem Vorsitz Symans. Die beiden Ausschüsse haben ihre Arbeiten sofort aufgenommen.

Die Konferenz wird Donnerstag fortgesetzt, jedoch voraussichtlich nicht in der Form einer Sechsmächte-Besprechung. Bei Beendigung der Sizung äußerten sich einzelne Teilnehmer in etwas optimistischerem Sinne als am Vortage.

Die gestrige Sechsmächte-Konferenz begann um 5 Uhr. Zunächst gab Macdonald eine Uebersicht über den bisherigen Verlauf der Lausaner Besprechungen. Er gab bekannt, daß inzwischen eine Reihe von Konferenzstaaten der Fünfmächte-Erklärung über die Ausfegung der Reparationszahlungen während der Konferenzdauer zugestimmt haben. Macdonald berichtete weiter über die Ergebnisse der bisherigen vertraulichen Besprechungen zwischen den einzelnen Delegationen, insbesondere über die privaten Aussprachen, die zwischen den Vertretern Deutschlands und Frankreichs stattgefunden haben. Der englische Premier bedauerte es, daß er nicht die Mitteilung machen könne, daß eine vollständige Vereinbarung zustande gekommen sei, aber er glaube, daß eine gewisse Uebereinstimmung in einzelnen Punkten herbeigeführt worden sei. Macdonald wies auf die Gefahren hin, denen die deutsche Währung ausgesetzt sei, wenn keine Verständigung erzielt werde. Er betonte in diesem Zusammenhang nachdrücklich die wirksamen Bemühungen der Reichsregierung zur Aufrechterhaltung der Marktstabilität. Macdonald schloß seine Ausführungen mit der Erklärung, daß Lausanne unbedingt ein positives Ergebnis erbringen müsse, das herbeizuführen allerdings die Mitarbeit Amerikas voraussetze.

Man sei hier „um zu kiffen“

amb. Lausanne, 30. Juni.

Nach Abschluß der gestrigen Gläubigerkonferenz hielten zunächst der französische Delegierte Germain Martin und Herriot improvisierte kurze Aussprachen an die Presse. Der französische Finanzminister erklärte, man sei hier, „um zu kiffen“. Die Konferenz gehe weiter. Herriot fügte seinerseits hinzu, daß die Absichten äußerlich zweideutig seien, denn man könne nicht unausgesprochen im Rahmen einer Konferenzgespräche zu zweien führen, ohne die übrigen Teilnehmer auf dem Laufenden zu

halten. Deshalb wird jetzt das Büro der Konferenz zusammengetreten. Er habe seinerseits seine Abreise auf Freitag festgesetzt. Am Sonntag werde er an der Ueberführung des Sarges von Briand nach Cocherel teilnehmen. Jedenfalls gehe aber die Konferenz weiter und Herriot sei eher optimistisch gestimmt, er sehe einen geraden Weg vor sich und betrachte die Arbeit dieser Konferenz als eine notwendige und historische Funktion zur Herbeiführung des endgültigen Friedens.

Wie wir von anderer Seite erfahren, wird vermutlich auch der Reichsfinanzler am Freitag — wenigstens für eine Zeitlang — nach Berlin zurückkehren.

Reparationsverzicht durch Pauschalsumme zu erkaufen?

wib. Paris, 30. Juni.

Der Sonderberichterstatter der „Havas“-Agentur in Lausanne will auf Grund der gestrigen Verhandlungen eine günstige Wendung feststellen können. Dieser Eindruck sei auch bei der französischen und der englischen Delegation zu verzeichnen gewesen. Obwohl über die gestrigen Verhandlungen großes Stillschweigen bewahrt wird, glaubt der Lausaner Berichterstatter der „Havas“-Agentur eine Reihe der wichtigsten Einzelheiten doch mitteilen zu können. Macdonald hat unter Berufung auf den Bericht der Baseler Sachverständigen die Vertreter der Gläubigermächte gefragt, ob sie bereit wären, auf die ihnen auf Grund des Young-Planes zustehenden Annuitäten zu verzichten, damit Deutschland eine Pauschalsumme leisten könne. Sämtliche Gläubiger hätten sich für diese Lösung ausgesprochen. Es handelt sich

jetzt darum, die Zustimmung Deutschlands zu erhalten.

Der gestern eingesehte Konferenzvorsitzende habe sich abends bemüht, die Pauschalziffer festzusetzen, die man von Deutschland fordern werde, sowie die Modalitäten für einen Abkommensentwurf. Nach französischer Ansicht wäre Deutschland eine völlige Ausfegung seiner Zahlungen für zwei oder drei Jahre zu gewähren, damit es Zeit habe, seine Wirtschaft wieder aufzubauen. Nach dieser Frist werde Deutschland die Zahlungen für den Zinsen- und Amortisationsdienst des Pauschalbetrages in Gestalt von vom deutschen Staat garantierten und sofort der W.F.Z. übergebenen Bonds zu leisten haben. Dieser Pauschalbetrag wird als Grundlage für eine allgemeine Regelung der zwischen den Regierungen schwebenden Schulden dienen. Der größte Teil werde den Vereinigten Staaten zu fallen.

Die Sonderberichterstatter der französischen Presse bestätigen im großen und ganzen den Bericht der „Havas“-Agentur über das Ergebnis der gestrigen Beratungen. „Petit Parisien“ spricht von einer leichten Entspannung. „Skeptischer“ ist „Echo de Paris“, das nichts von der gestern abgezeichneten neuen Möglichkeit erwartet. „Journal“ ist davon überzeugt, daß in Lausanne sich gestern ein Theatercoup vollzogen habe.

Ueber die Gründe für die Tendenz zum Besseren geht in der Presse ein Rätselraten an. Die Sonderberichterstatter lassen aber durchblicken, daß seit gestern von Leistung und Gegenleistung gesprochen wurde. Die Reichsbüchler glauben vor den ins Auge gefassten Zahlungen warnen zu müssen. (Siehe auch zweite Seite)

Notverordnung regelt Länderkonflikt

Für Umzugs- und Uniformverbote nur noch der Reichsinnenminister zuständig

wib. Berlin, 30. Juni.

Die angekündigte zweite Notverordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen ist gestern vom Reichspräsidenten unterzeichnet und veröffentlicht worden.

Mit dieser neuen Verordnung haben die Maßnahmen der Reichsregierung auf diesem Gebiete ihren Abschluß gefunden.

Allgemeine Verbote von Umzügen und des Tragens einheitlicher Kleidung können hinfort für das ganze Reich oder einzelne Teile nur noch vom Reichsminister des Innern erlassen werden.

Die Pflicht und das Recht, Maßnahmen zur Sicherung von Ruhe und Ordnung im Einzelfalle zu

treffen, liegen den Ländern ob, die allein über Vollgestärkte verfügen, während das Reich Exekutivorgane nicht besitzt. Die zur Sicherung der Ruhe und Ordnung für die Länder notwendigen Grundlagen sind ihnen ausdrücklich gewährleistet.

Diese Regelung entspricht der Reichsverfassung, welche grundsätzliche Regelungen dem Reich, Ausführungen den Ländern überlassen hat. Die Materie ist jetzt abschließend und grundsätzlich reichsrechtlich geregelt, die Zuständigkeiten sind klar.

Von einem unzulässigen Eingriff in die Rechte der Länder kann bei dieser Sachlage keine Rede sein.

Der Reichsminister des Innern hat diese Aufgabe in vollem Einvernehmen mit dem Gesamtkabinet durchgeföhrt. Es hat dabei kein Schwanken und kein Nachgeben von irgend einer Seite gegeben. Das einmal klar erkannte Ziel ist mit der in einer so wichtigen Sache unbedingt notwendigen Ruhe und Sachlichkeit erreicht worden.

Nachdem sich nach Erlaß der Verordnung vom 14. Juni 1932 gezeigt hatte, daß einige Länderregierungen nicht geneigt waren, ihre allgemeinen Umzugs- und Kleidungsverbote aufzuheben, wurde auf den frühesten Termin, der möglich war, auf den 22. Juni 1932, eine Besprechung der Polizeiminister der Länder anberaumt, in der nach ausgiebiger Aussprache der Reichsinnenminister an die Länder das Ersuchen richtete, von sich aus die Reichspolitik widerstrebenden Verbote aufzuheben. Mit Rundschreiben vom 23. Juni ist dieses Ersuchen schriftlich wiederholt worden mit der Bitte, bis zum 28. Juni die endgültige Antwort dem Reichsinnenminister zu übermitteln. Mit einigen Ländern haben in der Zwischenzeit noch mündliche Aussprachen stattgefunden. Nachdem am 28. d. Mts. die Antworten vorlagen und amtlich feststand, daß einige Regierungen an ihren allgemeinen Verböten festhielten, wurde der Verordnungsentwurf zur endgültigen Regelung dem Reichspräsidenten vorgelegt und von ihm vollzogen.

Die in der Öffentlichkeit fühlbare Aufregung, die besonders in Verammelungsreden und Presseäußerungen bedauerlicherweise zutage trat, entbehrt der Berechtigung. Es handelt sich hier nicht um eine anachronisch will-

Zwanasurlaub für U. S. A.-Beamte ... aber ohne Gehaltszahlung

* Washington, 30. Juni. Senat und Repräsentantenhaus haben sich endlich in vorletzter Stunde darüber geeinigt, daß das Sparprogramm zur Kürzung der allgemeinen Bundesausgaben am 1. Juli in Kraft tritt. Bei allen Beamten wird ein Zwanasurlaub ohne Gehalt für die Dauer eines

Monats eingeföhrt. Ist ein Beamter unabhömmlich, dann tritt eine Gehaltskürzung von 8,3% bis 20% ein. Das Weiße Haus bringt auch möglichst starke Kürzungen der einzelnen Ressort-Budgets, da das morgen endende Etatsjahr mit etwa 2,9 Milliarden-Dollar-Defizit abschließt.

Willy und Leo legen Berufung ein

amb. Berlin, 30. Juni. Die Verteidiger der verurteilten Gebrüder Willy und Leo Eckart haben gestern nach Rücksprache mit den Angeklagten im Unterhüngengefängnis die Revision gegen das Urteil in vollem Umfange wegen Verletzung materieller Rechtsnormen angemeldet. Auch der Verteidiger des verurteilten Bürgermeisters Kobl hat Revision angemeldet. Die Staatsanwaltschaft soll bisher nicht beabsichtigen, von dem Rechtsmittel der Revision Gebrauch zu machen. Die schriftlichen Urteilsgründe des Gerichts dürften angefehrt der umfangreichen Prozesmaterie kaum vor einem halben Jahre vorliegen.

land im Jahre 1931 durch den 3. Teil der 4. Notverordnung ersetzt worden, und diese Notverordnung entspricht im ganzen der Danziger Verordnung über Maßnahmen auf dem Gebiete der Zwangsvollstreckung vom Januar 1932. Ob die Kriegsverordnung, die seinerzeit unter ganz anderen Voraussetzungen erlassen worden ist, bei uns noch in vollem Umfange angewandt werden kann, muß fraglich erscheinen. Auch wird die deutsche 4. Notverordnung, wie auch das Danziger Gesetz nicht so ohne weiteres auf unsere Verhältnisse anzuwenden sein. Deshalb wird es notwendig sein, ein Gesetz zu schaffen, das den besonderen Verhältnissen im Memelgebiet Rechnung trägt.

Türkische Vergewaltigung von Bänder-rechten, sondern um die reichsrechtliche Regelung einer innerpolitischen Frage für das ganze Reich, wie sie regelmäßig dann vorgenommen werden muß, wenn die Verhältnisse der Rechtsverhältnisse untragbar geworden ist. Dieser Zustand war in der Verhandlung großer, über das ganze Reich verbreiteter Parteien und Verbände zutage getreten und bedurfte dringend der Abhilfe. Die Maßnahmen der Reichsregierung waren auch nichts Neues. Die Verordnungen z. B. über das Verbot der Uniform und die Aufhebung der S. S. und S. A. sind vor Monaten vom Reich gegen den Willen einzelner Bänder erlassen und durchgeführt worden, ohne daß ein Einspruch gerade der Bänder erfolgt wäre, deren Bevölkerung heute zum Teil in den neuen Verordnungen eine Vergewaltigung sehen zu müssen glaubt. Nach den Erklärungen der einzelnen Regierungen besteht bei der Reichsregierung kein Zweifel, daß die neuen Verordnungen als Reichsrecht auch loyal durchgeführt werden.

Die vielfach geäußerten Bedenken gegen die wieder gewährten Freiheiten sind übertrieben. Es war voranzusehen, daß in der Übergangszeit hier und da Schwierigkeiten eintreten werden, bis die Öffentlichkeit sich an die veränderten Verhältnisse gewöhnt hat. Dieser Uebergang ist von kommunikativer Seite zu Ueberfällen und Brüllen Störungen der Ordnung planmäßig benutzt worden. Die energische Abweisung dieser Störungsversuche ist allein Sache der Bänder, deren Polizei stark genug ist, diese Aufgabe zu erfüllen. Die Reichsregierung hat zurzeit keine Veranlassung, irgendwelche Ausnahmemaßregeln zu ergreifen. Sie wird die Einhaltung genau beobachten und, falls wider Erwarten die Gefahr ernstlicher Störungen ihre Schattens voraussehen sollte, nicht zögern, das dann Notwendige zu tun.

In die politischen Parteien und die Presse aller Richtungen muß die ernste Mahnung ergehen, die Dinge ruhiger als bisher zu betrachten und zu besprechen.

Es liegt nicht im Interesse Deutschlands, das Gelingen von Unruhen immer wieder aus parteitaktischen Erwägungen an die Wand zu malen. In diesem Augenblick entscheidender außenpolitischer Verhandlungen sind Disziplin und Ruhe notwendiger denn je.

Es ist zu hoffen, daß die Ruhe und Festigkeit, mit denen die Reichsregierung diese innerpolitischen Fragen heute behandelt, von der deutschen Öffentlichkeit verstanden und auch von ihr gewahrt werden.

Ausschüßsitzungen bis 1 Uhr nachts

Die gestrigen eingelegten Konferenzabschlüsse haben bis 1 Uhr nachts gearbeitet. Der Wirtschaftsausschuß hat die Aussprache schon abgeschlossen und hat sich auf einen Bericht geeinigt, der heute nachmittags fertiggestellt werden soll. Auch der eigentliche Reparationsausschuß unter dem Vorsitz Macdonalds hat die Aussprache sehr weitgehend gefördert. Dieser Ausschuß setzt die Beratungen Donnerstag vormittag fort. Man hofft auch hier auf rasche Weiterführung der Arbeit.

Die allgemeine Stimmung ist günstiger, als in den vorangegangenen Konferenztagen. In der Nacht muß jetzt eine weitere Sitzung der sechs Mächte folgen, um die Ausschüßberichte entgegenzunehmen, nach deren Billigung könnte eine Billigung der Konferenz den jetzigen Konferenzabschnitt beenden.

Die Londoner Konferenz am 30. Juni. Eine Meuter-Meldung aus Lausanne befragt: „Das Büro der Konferenz, das gestern abend unter dem Vorsitz von Macdonald zusammengetreten war, hat keine Entscheidung erreicht und hat sich um 0,50 Uhr früh auf Donnerstag vertagt.“ — In einer etwas später eingegangenen Meuter-Meldung heißt es: „Einige wirkliche Fortschritte scheinen erzielt worden zu sein.“

Der entscheidende Tag

Der Lausanner Korrespondent der „Morning Post“ erklärt, gewisse Umstände deuten darauf hin, daß die Konferenz eine Wendung zum Besseren nimmt.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, in amtlichen Londoner Kreisen habe gestern eine entschieden weniger pessimistische Stimmung bezüglich des Ausgangs der Konferenz geherrscht, als in vielen Kreisen in Lausanne.

Der „Times“-Korrespondent in Lausanne hat den Eindruck, daß es sich bei dem letzten deutschen Kommuniqué mehr um eine erneute Darlegung der allgemeinen Richtung der deutschen Politik, als um die Bezeichnung eines unmittelbar zu erreichenden politischen Zieles handele. Man könnte in dem Kommuniqué einen Beitrag Deutschlands zu den Bemühungen erblicken, die Arbeit der Abrüstungskonferenz zu fördern. Ueber die allgemeine Lage der Lausanner Konferenz berichtet der Korrespondent, wahrscheinlich werde bis heute abend das Schicksal der Konferenz entschieden sein.

In einem Bericht an den „News Chronicle“ spricht der in Lausanne weilende Sir Walter Layton die Ueberzeugung aus, daß gegenwärtig das letzte Kapitel der Geschichte der Reparationen geschrieben wird und daß für die Zukunft jede Gefahr ausgeschlossen werde, daß deutsche Reparationszahlungen wieder zu einer Quelle wirtschaftlicher oder politischer Störungen werden können.

„Financial Times“ erklärt, die Hauptfrage sei, daß Deutschland für eine unbefristete Periode keine Reparationen mehr bezahlen könne und unter diesen Umständen sollten es die europäischen Staatsmänner angesichts der Gefahr eines Mißerfolges möglich finden, zu einer Vereinbarung zu kommen.

14 Millionen Arbeiter appellieren...

Der Berliner 20. Juni. Der Abrüstungsvorschlag Hoover's und die Ergebnisse der Lausanner Besprechungen veranlassen den Internationalen Gewerkschaftsbund, an die Abrüstungskonferenz einen telegraphischen Appell zu richten, in welchem die in Genf versammelten Staatsmänner im Namen von mehr als 14 Millionen Arbeitern von neuem aufgefordert werden, die von den Regierungen verordnete Abrüstung sowie die Organisierung und Sicherung des Friedens zwischen den Völkern endlich zur Tat werden zu lassen.

Wirtschaftliche Verhandlungen Litauens

ss. Kaunas, 30. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) In diesen Tagen wird die litauische Regierung mit einigen Staaten Verhandlungen über den Abschluß neuer bzw. zur Erneuerung der bestehenden Handelsverträge aufnehmen.

Am 4. Juli werden die Verhandlungen mit Dettland zum Abschluß eines endgültigen Handelsvertrages wieder aufgenommen werden. Der Bestand der litauischen Delegation ist derselbe wie bei den früheren Verhandlungen. Anfang Juli begibt sich der Direktor des politischen Departements im Außenministerium, Augustolis, nach Prag, um mit der Tschechoslowakei Wirtschaftsverhandlungen aufzunehmen. Bekanntlich erreicht die Passivität des litauisch-tschechoslowakischen Außenhandels für Litauen etwa 18-19 Millionen Lit jährlich. Die litauische Regierung will nun durch den Abschluß eines neuen erweiterten Handelsvertrages mit der Tschechoslowakei die Außenhandelsbilanz ausgleichen. Auch die Bilanz mit Belgien entwickelt sich in den letzten Monaten für Litauen nicht günstig, da der Export nach Belgien und insbesondere der Butterexport in der letzten Zeit von Einfuhrgenehmigungen abhängig gemacht wird, die von Belgien nicht ohne weiteres erteilt werden. Voraussichtlich wird die litauische Regierung die Aufnahme der Wirtschaftsverhandlungen mit Belgien zur Befestigung dieses Zustandes anregen. Was nun die in Aussicht gestellten Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland anbetrifft, so werden dieselben erst im Rahmen der allgemeinen Aussprache aufgenommen werden können. Wann das geschehen wird, ist vorläufig hier noch nicht bekannt. Die Wirtschaftsverhandlungen mit Sowjetrußland werden voraussichtlich im Herbst aufgenommen werden.

Die litauische Regierung hatte mit Belgien eine Vereinbarung getroffen, laut der die litauischen Zollämter für nach Belgien auszuführende Butter eine Bescheinigung ausstellen konnten, nach der es sich um kontingentierte Ware handelte. Auf Grund dieser Bescheinigungen sollte die Einfuhr nach Belgien erleichtert werden. Die „Lituvos Zinios“ schreiben, hat Belgien die von den litauischen Zollämtern ausgestellten Bescheinigungen nicht anerkannt, weil angeblich auch eine Bescheinigung der belgischen Regierung beigebracht werden muß. Ein

Posten Butter wurde daraufhin von einer belgischen Firma zu den vereinbarten Bedingungen nicht abgenommen. Die Ware mußte einer anderen Firma, die eine Bescheinigung der belgischen Regierung beibrachte, für einen geringeren Preis abgegeben werden. Da die belgische Regierung sich nicht an die Abmachungen gehalten hat, werden Schadenersatzansprüche gestellt werden.

Kurze politische Nachrichten aus Litauen

ss. Kaunas, 30. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Wie hier verlautet, wird die litauische Regierung im Zusammenhang mit dem von dem Preussischen Landtag angenommenen Beschluß über die Entziehung der Vermögen der Diktatoren beim Auswärtigen Amt anfragen, ob und inwiefern dieser Beschluß die Interessen der Angehörigen des litauischen Staates litauischen Volkstums berühren kann.

ss. Kaunas, 30. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern nachmittag hat im Garten des Kriegsmuseums anlässlich des Todes des litauischen Volksdichters Prälats Maironis eine Trauerfeier stattgefunden, bei der die litauischen Dichter Eimas, Gira, Professor M. Biršiška und General Nagajevius Ansprachen hielten. Heute hat die feierliche Beerdigung des Prälats Maironis auf dem Kirchhof der Basilika-Kirche unter Teilnahme der Mitglieder der litauischen Regierung, der Generalität, der Vertreter der Öffentlichkeit sowie zahlreicher Jugendorganisationen stattgefunden.

Pfändungen auf dem Halm in Polen verboten

ON. Warschau, 29. Juni. Der Staatspräsident hat eine Verordnung erlassen, nach der Pfändungen von auf dem Halm stehenden Getreide in Polen verboten sind und alle bisher vorgenommenen Pfändungen dieser Art ungültig werden.

Bier polnische Artilleristen von einem Rohrfreier zerissen

ON. Warschau, 29. Juni. Auf dem Artillerie-Schießplatz bei Nowel freierte eine Granate im Gefechtsproß und riß das ganze Geschütz auseinander. Die ganze Bedienungs-mannschaft, bestehend aus einem Unteroffizier und drei Artilleristen, wurde getötet, ein weiterer Artillerist wurde erheblich verletzt.

Glücklicher Fußballsieg Lettlands

Litauen unterliegt nach spannendem Kampf 2:3 (0:2)

Der 11. Fußballkampf zwischen Litauen und Lettland, der am vergangenen Dienstag in Kaunas auf dem R. S. Stadion bei herrlichem Fußballwetter und vor etwa 3500 Zuschauern ausgetragen wurde, endete wiederum mit einem Sieg der lettischen Farben. Innerhalb der ersten zehn Spielminuten schossen die lettischen Stürmer, Schwidras in der litauischen Verteidigung ausnützend, zwei Tore, und dieser Vorwärtswort für den Ausgang des Kampfes von entscheidender Bedeutung.

Dem Schiedsrichter, Herrn Paal (Estland), stellten sich die beiden Mannschaften wie folgt: Lettland: Klavins (Tür); Klavins (R.F.), Svintunenko (Wanderer); Bogels (Wand); Berzins (R.F.), Klimovs (R.F.); Jönichs (Wand), Skind (Olympia), Peterson (R.F.), Scheibel (Wand), Pampow (R.F.). Litauen: Gwidras II; Zebrauskas, Gwidras I; Rutkowski, Dufchat, Vilimavicius III; Gmielewsky (Rutkowski), Surtus (Maslauskas), Vingies, Citavicius, Rajunecas.

Letlands Anstos scheitert ein erstes Mal an Zebrauskas. Einen schnellen Vorstoß des rechten Seitenflügels rettet Litauens Torhüter zur Ecke. Kurz darauf kommt Vingies, von Dufchat auf die Reife geschickt, gut durch, sein Schuß freit knapp über die Latte. Dann kommt Letlands Läuferreihe gut auf, drückt ihren Sturm vor und innerhalb von fünf Minuten schießen die Letten zwei Tore.

Das Spiel ist so gut wie entschieden. Es war in der 8. Minute, Rutkowski kämpft mit Scheibel, der Lette bleibt im Nahkampf Sieger, tändelt Zebrauskas, gibt dann den Ball zu Pampow, der aus vier Metern Entfernung ins Tor schießt. Zwei Minuten später: Jönichs, Lettlands bester Stürmer, geht im Alleingang an Vilimavicius III und Gwidras I vorbei, läßt die Außenlinie entlang bis kurz vor das Tor und setzt den Ball in die entgegengekehrte Tordose. Innerhalb von zehn Minuten führen die Letten 2:0! Die Letten bleiben weiter im Anmarsch. Der rechte Flügel wird von der ausgezeichnet spielenden Läuferreihe immer wieder zum Angriff nach vorne geworfen, aber Litauens Torhüter verteidigt gut

und auch Gwidras I und Zebrauskas sind auf dem Posten. Litauens Läufer kommen jetzt ins Spiel, aber der Anmarsch leidet unter einer verkehrten Aufstellung. Ein Zusammenstoß kommt nicht zustande und der rechte Flügel mit Gmielewsky-Surtus spielt beängstigend schwach. Ein Bombenschuß von Vingies geht gegen die Latte, Litauen kommt kurz hintereinander zu drei Ecken, dann ist es Halbzeit.

Nach der Halbzeit hat Litauen umgestellt. Surtus und Gmielewsky sind herausgenommen, der Sturm spielt in der Reihenfolge Rutkowski, Maslauskas, Vingies, Citavicius, Rajunecas. Den rechten Läuferposten nimmt Töpfer ein.

Diese Umstellung auf litauischer Seite bewährt sich.

Litauen liegt jetzt im Anmarsch, der Sturm kann plötzlich schießen und Dufchat wird ein immer besserer Mittelläufer. Ein gutes Paß kommt zu Rajunecas, der im Drehen eine mächtige Bombe losläßt. Klavins pariert, kann den Ball nicht festhalten, aber Vidmann ist da und fäkt. Dann vergräbt Vingies Litauens größte Torchance. Er hat die lettischen Verteidiger bereits hinter sich, schießt nur wenige Meter vor dem Tor — schießt aber zum Entsetzen seiner Landsleute den Ball dem lettischen Torhüter in die Arme. Zwei Eckbälle werden von Klavins, der kaum zu überwinden ist, abgewehrt. Dann aber kommt Litauen zum längst verdienten Erfolg. Rajunecas war mit einem Steilpaß von Dufchat durchgegangen, Svintunenko rettet mit Handabwehr, den

Ulfmeter verwandelt Vingies unhaltbar zum ersten Tor für Litauen.

Von den Zuschauern angefeuert, drängt Litauen den Ausgleich. Es setzt ein Ansturm auf das Tor der Lettländer ein, aber Klavins im Tor vollbringt wahre Meisterleistungen. In dieser Spielperiode, in der Litauens Ausgleichstor sozusagen in der Luft hängt,

kommen die Lettländer unerwartet, zehn Minuten vor Schluß, zum dritten Tor, das endgültig den Spielausgang entscheidet.

Englisches U-Boot rammt Raddampfer von 1846

London, 29. Juni. Englands ältester Besatzungsdampfer „Premier“ ist kurz nach seiner Ausfahrt aus dem Hafen von Bournemouth von einem Unterseeboot gerammt worden. Bei einem heftigen Zusammenstoß, der alle Passagiere von ihren Sitzen schleuderte, erhielt der „Premier“ ein großes Loch in der Platte. Das U-Boot nahm dann die Mehrzahl der Passagiere auf, die, wie Heringe zusammengepackt, in den Mannschaftsräumen des Bootes untergebracht wurden. In kurzer Zeit gelang es, noch andere Schiffe der englischen Kriegsmarine aus Portland an die Unglücksstelle zu ziehen, von denen der Rest der Passagiere geborgen wurde. Alle Teilnehmer konnten unversehrt nach Bournemouth zurückgebracht werden. Der „Premier“, auf dessen erster Fahrt die Damen noch in London trugen, ist im Jahre 1846 gebaut worden. „Mainbow“ gehört zu der ältesten Klasse der zuletzt hergestellten englischen U-Boote. Nach diesem Zusammenstoß mit der modernen Zeit wird der alte Raddampfer außer Dienst gestellt.

Zwanzig Verletzte in Göttingen

wb. Göttingen, 30. Juni. Nach einem Verberung des „Stahlhelms“ kam es gestern abend zwischen Nationalsozialisten und Reichsbanner-Leuten zu schweren Schlägereien, bei denen etwa 20 Personen verletzt wurden. Ein Reichsbanner-Mann erlitt schwere Verletzungen durch Messerstiche.

Großfeuer im Opernhaus von Hannover

wb. Hannover, 29. Juni. Gestern nachmittag brach aus bisher noch unbekannter Ursache in der Herrengarderobe des Städtischen Opernhauses ein großer Brand aus, der sich rasch ausbreitete und den südlichen Teil des Gebäudes in mächtige Rauchwolken hüllte. Die sofort alarmierte Feuerwehr machte sich mit einem großen Aufgebot an die Bekämpfung des Brandes, der erst nach etwa zwei Stunden durch die Bemühungen der Feuerwehr niedergelämpft werden konnte, da man nur mit schweren Gaslöschgeräten an den Brandherd herankommen konnte. Drei Feuerwehrleute zogen sich schwere Rauchvergiftungen zu.

wb. Rempten, 29. Juni. Am Altenfest erschoss ein 27-jähriger Landwirtsohn eine 12-jährige Schülerin, zu der er eine starke Zuneigung gezeigt hatte.

Peterfon hatte sich freigespielt, gab zu Jönichs, dessen Platte fängt der litauische Torwächter ab, dieser will den Ball Gwidras I zurückgeben, er schießt aber dabei so unglücklich gegen Jönichs Fuß, daß der Ball in seine eigene Tor springt. In der vorletzten Spielminute erzielt Rajunecas mit einem Bombenschuß das zweite Tor für Litauen.

Im allgemeinen boten die Lettländer die bessere Leistung; sie spielten während des ganzen Spieles hindurch gleichmäßig auf. Ihre Kräfte waren der Torwart, die gesamte Läuferreihe sowie der rechte Flügel.

Litauen hatte eine kleine erste und dann eine große zweite Halbzeit. Entscheidend für die Niederlage war das schwache Spiel der Verteidiger in den ersten zehn Minuten des Spieles sowie das Versagen des Angriffs in der ersten Halbzeit. Dufchat I, Vingies, Rajunecas und Töpfer waren Litauens Stürmer; Gmielewsky und Surtus spielten sehr schwach. Gwidras I war zeitweise etwas zu langsam, gleich dieses Manko aber durch ein gutes Stellungsspiel wieder aus. Zebrauskas konnte Nopens nicht ersetzen. Er hat wohl einen reinen Witzschlag, die Erfahrung im Nahkampf fehlt ihm aber vollständig. Litauens Torhüter hielt, was zu halten war; man hatte aber den Eindruck, daß er bei schnellerem Start das zweite Tor hätte verhindern können.

Werbeschwimmen des S.C. „Poseidon“ und des S.S.V. Memel

Am Sonntag, dem 3. Juli, werden die beiden Schwimmvereine Schwimm-Club „Poseidon“ und Schwimm-Sport-Verein „Memel“ in der Dange zwischen den beiden Brücken ein Werbeschwimmen veranstalten. Der Beginn ist auf 10 Uhr vormittags festgesetzt worden. Der S.C. „Poseidon“ wird das Schwimmen mit seiner traditionellen Schwimmfahrt, die von der Heringsbrücke bis zu Huf führt, eröffnen. Der Schwimm-Sport-Verein wird sodann durch seine Damen, daß in Memel noch wenig bekannte Figuren legen ausführen; Aktionsschwimmen und eine gemeinsame Staffel schließen das Programm ab. — Es darf erwartet werden, daß die gemeinsame Veranstaltung der Schwimmvereine nicht durch Fahrzeuge behindert oder sogar gestört wird.

Ueberraschungen in Wimbledon

Wimbledon erlebt in diesen Tagen, wie alljährlich, seine Sensation: Die Weltmeisterschaften im weißen Sport werden ausgetragen. Von Jahr zu Jahr sind die Zuschauerzahlen zu dieser gewaltigen Schau der besten Tennisspieler der Welt gestiegen. Bei den diesjährigen Kämpfen war der Anmarsch geradezu unglücklich, und es ist Zeit, daß der M.-England-Club daran denkt, die Anlagen zu vergrößern. Fast an allen Tagen war die Königsloge voll besetzt; zu den Hauptkampfzeiten weichte auch das Königspar unter den Zuschauern. So hat das Königspar fast drei Stunden in der Hofloge gesessen, um dem sensationellen Match, das sich vorortra, der „Mittigen Waise“, und der Deutschspanier Mater lieferten, zuzusehen. Der roitra übermüdet und arbeitsüberlastet war nur noch ein Schatten seiner selbst, und wurde mit Triebschlägen von enormer Länge und Fahrt von seinem Gegner mit 3:6, 3:6, 6:2, 2:6 aus dem Nennen geworfen. Mit der Niederlage vorortra war das geradezu sensationelle Ergebnis zustande gekommen, daß sich unter den letzten Weltkennern ein Franzose mehr befand. — Zum ersten Male seit einem Jahrzehnt, Wendepunkt in Weltkennis? Als weitere außerordentliche Ueberraschungen müssen die Niederlage des favorisierten Engländer's Peru angesehen werden, der nach heldenhaftem Widerstand dem Australier Crawford mit 7:5, 8:6, 2:6, 8:6 unterlag, und der Sieg „Bunny“ Austin über den holländischen Schiedsrichter.



Einige der ersten Bilder vom Weltmeisterschaftsturnier „Poseidon“



Memel, 30. Juni

Der Himmel im Juli

Gerade in der Ferienzeit, wenn der Städter in der Sommerfrische und auf dem flachen Lande auch einmal Gelegenheit hat, den gestirnten Himmel ungehindert von den störenden Lichtquellen der Straßen und Plätze zu beobachten, hindert in unferner Breiten die Kürze der Sommerzeit mit ihrer hellen Dämmerung die Durchmusterung des Firmaments. Diese nächtliche Helligkeit macht sich umso störender bemerkbar, je weiter nördlich man kommt; an der Ostküste ist zur Mittsommerzeit der Nachthimmel so hell, daß selbst im Winternacht nur wenige Gestirne von besonderem Glanz klar hervortreten. Mit dem Fortschreiten des Hochsommers nimmt jedoch der leichte Schimmer, der den Nordhorizont erhellte, allmählich wieder ab, und in etwas niedrigeren Breiten, also in Süddeutschland und im Alpengebiet, kann man in der zweiten Julihälfte immerhin schon von der ersten Abendstunde an, namentlich die südliche Hälfte des Firmaments, auch auf schwächere Gestirne durchmusteren. Denn dann zeigt sich uns die völlige Dunkelheit des Nachthimmels von dem Sternengewirb überföhrt, das am Nordhorizont gegenwärtig noch vor der Dämmerung der hellen Sommerächte überföhrt wird.

Gerade diese Himmelsregion enthält jetzt ihre ganze Mannigfaltigkeit. Wir sehen am Südhimmel den Teil des Firmaments vor uns, in dem während des tiefen Winters tagsüber die Sonne ihren niedrigen Tagesbogen zieht; wir haben den Teil des Tierkreises vor Augen, der südlich vom Himmelsäquator verläuft und Sternbilder von der Waage bis zum Steinbock umfaßt. Im Sternbild des Steinbocks findet man auch den einzigen von den fünf hellen Planeten, der in diesem Jahre während der Hochsummermonate am Abendhimmel steht. Es ist Saturn, der hier, zurzeit rückläufig, also anscheinend von Osten nach Westen wandernd, seine langsame Bahn zieht. Denn sein Umlauf um die Sonne dauert über 28 Jahre, und erst im Jahre 1960 wird der ringumgürtete Planet, nachdem er inzwischen den ganzen Tierkreis durchlaufen hat, wieder an dieser Stelle des Himmels angelangt sein. Von den übrigen großen Planeten ist Merkur den ganzen Monat hindurch, Venus während des ersten Julidrittels unsichtbar. Ende Juli geht Venus aber am Nordosthimmel bereits um 1 1/4 Uhr früh auf und kann dann schon zwei Stunden bis unmittelbar vor Sonnenaufgang in immer mehr zunehmendem Glanz als Morgenstern bewundert werden. Auch Mars, der sich seit dem vergangenen Jahr unseren Blicken entzogen hatte, taucht nun wieder am Morgenhimmel auf. Anfang Juli erscheint er im Nordosten gegen 1 1/2 Uhr nachts über dem Horizont; am Monatschluß beträgt die Dauer seiner Sichtbarkeit schon zwei Stunden. Dagegen bleibt Jupiter nur noch während der ersten Juliwöche in tiefer Stellung am Nordwesthimmel sichtbar; dann verschwindet er in den Sonnenstrahlen, um Mitte September wieder am Morgenhimmel aufzutreten.

*** Gouverneur Gylis aus London zurückgekehrt.** Gestern nachmittag um 2,48 Uhr trafen, von London kommend, Gouverneur Gylis und seine Gattin auf dem hiesigen Bahnhof ein. Sie wurden von Beamten des Gouvernements empfangen; ihnen wurden Blumen zum Willkommen überreicht.

*** Die heutige Nummer des „Grenzgartens“** bringt zwei größere Beiträge über Bishwill, und zwar „Bishwill um 1780“ und „Alte Flurnamen in Bishwill“, weiter die Abbildung des Napoleonhauses in Tiffit, eine kurze Betrachtung „Heimatlandliches aus Galbraaten“ und die ständige Rubrik „Memeler Tagesneuigkeiten vor 50 Jahren“.

*** Bekanntmachung betreffend Verkehrsverordnungen.** Das Direktorium erläßt im „Amtsblatt“ Nr. 88 eine Bekanntmachung betreffend Verkehrsverordnungen, in der es heißt: Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß Führer von Kraftfahrzeugen und auch Fuhrwerkslenker die bestehenden Verkehrsverordnungen vielfach unbeachtet lassen. Insbesondere ist aufgefallen, daß die für geschlossene Dristelle vorgeschriebene Fahrgeschwindigkeit überschritten wird und daß Fuhrwerkslenker infolge Krankheit oder Müdigkeit während der Fahrt schlafen. Daß solche Verstöße gegen die Verkehrsverordnungen die Verkehrssicherheit stark beeinträchtigen und zu Unfällen führen können, liegt auf der Hand. So sind auch in letzter Zeit wiederholt Verkehrsunfälle vorgekommen, andere nur im letzten Augenblick noch verhindert worden. Wir sehen

Aus dem Radioprogramm für Freitag

Raunas (Welle 1935). Bei Redaktionschluss lag das Radioprogramm noch nicht vor.
Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 6,30: Frühkonzert. 11,30: Konzert. 13,05: Schallplatten. 15,45: Frauenstunde. Der Sinn der täglichen selbstgeschaffenen Freistunde. 16,15: Orchesterkonzert. 17,35: Jugendbühne. 18,25: Der Flugport im Osten. 18,50: Wiederholte. 19,20: Königsberger Mandolinen- und Gitarren-Vereinigung Kabrau. 20: Sörpielbühne „Liebe im Kärm“. 21: Danzig-Königsberg: Zwei Städte — eine Kultur. IV. Um 17,50—21,40: Arbeiter-Gesangverein Rathshof.
Königsberg-Heilsberg „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 6,20: Frühkonzert. 12: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Schallplatten. 14: Konzert. 15,40: Jugendstunde: Praktisches Naturforschen. 16,30: Konzert. 18: Biblische Klavierkonzerte. 19: Aktuelle Stunde. 20: Sinfoniekonzert. 21,35: Von London: Sinfoniekonzert. 22,30: Nach Tagesmeldungen bis 0,30: Tanzmusik.
Langenberg (Welle 472). 17: Besperkonzert. 20: Zweiter Besuch beim Schallplattenfreund. 20,30: Abendmusik. 21,35: Von London: Sinfoniekonzert. 22,50—24: Tanzmusik.
Mühlacker (Welle 360). 19,30: „Alte Spinnhübschelmarotte“ werden — an der Raafel g'hängt“ (Seltene Stunde). 20,30: Orchesterkonzert. 22: Von Frankfurt: „Straßenjungen“, Improvisation. 22,45—24: Prominente auf Schallplatten.
Wien (Welle 517). 16,35: Nach Redaktionschluss... 16,50: Konzertstunde. 19,20: Edmund Gschler-Konzert. 19,50: Abendmusik. Joseph Haydn: Messe B-dur. 22,30: Tanzmusik.

uns daher veranlaßt, erneut auf die bestehenden Verkehrsverordnungen hinzuweisen und zu bemerken, daß im Interesse der Verkehrssicherheit die strikte Einhaltung derselben unbedingt erforderlich ist. Die Polizeibehörden werden angewiesen, hierauf mehr denn je ihr Augenmerk zu richten und jeden Fall der Zuwiderhandlung zur Anzeige zu bringen. Die Strafverfolgungsbehörden werden ersucht, Verstöße gegen die Verkehrsverordnungen streng zu ahnden. Unabhängig von der strafrechtlichen Verfolgung werden wir in jedem Falle des Zuwiderhandelns eines Kraftfahrzeugführers gegen die Verkehrsverordnungen die Entziehung des Führerscheines prüfen und gegebenenfalls vornehmen.

*** Der Bund memelländischer Radfahrer-Vereine** C. B. feiert am Sonntag, dem 3. Juli d. Js., nachmittags 2 Uhr, auf der Radrennbahn in Königs-waldchen sein fünftes Bundesfest. Die Veranstaltung wird mit einem Drei-Runden-Fliegerrennen mit Vor-, Zwischen- und Endlauf eingeleitet. Als zweites Rennen findet ein 100 Runden Bahnrennen statt, bei welchem der Bundesmeister auf lange Strecken ermittelt werden soll. Da zu diesem Rennen ebenfalls zahlreiche Kennungen von Seiten der angeschlossenen Vereine eingegangen sind, so dürfte

auch hier mit interessanten Kämpfen zu rechnen sein. Ferner wird die Bundesmeisterschaft im Saal-sport ausgetragen und zwar im Einer-, Zweier- und Sechser-Runnsfahren sowie Zweier-Radball. Die Rennen, sowie das Runnsfahren und das Radball-spiel werden von dem Kampfrichter Paul S a s e - J u s t e r b u r g gewertet. Nach Schluß der Veranstaltung ist ein gemütliches Beisammensein in sämtlichen Räumen von Königs-waldchen vorgesehen.

*** Verkehrsunfall.** In der Nacht zum 20. Juni stießen auf der Chaussee bei Spengen zwei Personenautos zusammen. Ein Insasse eines Wagens wurde leicht verletzt. Die beiden Fahrzeuge wurden beschädigt; sie mußten abgeschleppt werden. Ein Kraftwagen stammte aus Heydekrug, der andere gehörte einem unweit von Memel wohnenden Landwirt.

*** Feuer.** Mittwoch mittag bald nach 1 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Mühlentorstraße 93 gerufen. Dort war ein kleiner, leerer, aus Holz erbauter Stall in Brand geraten. Die Wehr bekämpfte das Feuer mit zwei Schlauchleitungen. Nach einhalbstündiger Tätigkeit war jede weitere Gefahr beseitigt. Angeblich sollen mit Streichhölzer spielende Kinder den Brand verursacht haben.

*** Diebstähle. — Vandalen.** Am 21. Juni erschienen auf dem Grundstück Janischer Straße 28 zwei weibliche Personen und erboten sich, einer Einwohnerin des Hauses Karten zu legen. Als die Frau das Angebot ablehnte, verließen die Kartenlegerinnen die Wohnung. Später mußte die

Einwohnerin feststellen, daß während ihrer Abwesenheit mehrere Bettdecken, ein Bettlaken, ein Kissenbezug, Damenhemden, eine Tischdecke und andere Wäschestücke sowie eine schwarze Gehrock-hose und Weste, zwei Meter schwarzer mit bunten Rosen verzierter Stoff und ein grünes Seidentuch entwendet worden waren. Die beiden weiblichen Personen, die Karten legen wollten, stehen im Verdacht, die Sachen gestohlen zu haben. Eine der Kartenlegerinnen war etwa 30 Jahre alt; sie hatte ein rotbraunes Sammetkleid an. Die zweite Frau war etwa 50 Jahre alt. Sie trug einen gelbge-webten Rock, eine dunkle Bargentbluse und ein buntes Kopftuch. — In der Nacht zum 28. Juni wurden von einer Bleiche in Charlottenhof fünf Tischtücher, zwei weiße Bettlaken, eine weiße Bett-decke, ein bunter Bettbezug, zwei Kissenbezüge, eine gewebte Schürze mit roten Streifen, ein Handtuch und mehrere Taschentücher sowie andere kleine Wäschestücke gestohlen. — In der Nacht zum 29. Juni haben unbekannte Täter aus einer Wohnung in Süderspise 81 junge Tannenbäumchen aus dem Boden gerissen. Personen, die zu den vorstehend genannten Straftaten sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminal-polizei zu melden.

Schöffengericht Heydekrug

Zwei „schwere Jungen“. Die Gebrüder Johann und Otto P. aus Heydekrug betrauten die Anklage-bank, um sich wegen Diebstahls zu verantworten. Die beiden Angeklagten hatten im März d. Js. bei dem Mühlensbester Gailus in Werden einen Ein-bruchsdiebstahl ausgeführt und aus der Schlosserei des G. verchiedenes Handwerkszeug gestohlen. Sie behaupteten vor Gericht, daß sie das Handwerkszeug entwendet hätten, um es nach Neustadt zu ver-schieben. Auf dem Wege nach Neustadt, wo Johann P. das Diebesgut einem früheren Gefängnis-gegnossen zum Weiterverkauf übergeben wollte, wurden sie von der Polizei erwischt und festgenom-men. Otto P. hatte an diesem Diebstahl noch nicht genug. Am 16. Mai d. Js. trieb er sich auf dem Bahnhof herum. Er zertrümmerte ein Fenster, stieg in den Warteraum hinein, nahm alle Sachen, die auf dem Büfett waren und verschwand damit. Mit den gestohlenen Waren ging P. äußerst frei-gebig um. Seinen guten Freunden bot er fori-während Zigaretten und einen stärkenden Schlud an. Dieses Gebaren fiel schließlich auf und kam auch zur Kenntnis der Polizei, die ihn festnahm. P. legte ein Geständnis ab. Das Gericht ver-urteilte Johann P. wegen eines schweren Dieb-stahls im Rückfalle zu zwei Jahren Zuchthaus, Otto P., der noch nicht vorbestraft ist, erhielt wegen zweier Einbruchsdiebstähle ein Jahr Gefängnis.

Standesamt der Stadt Memel

vom 30. Juni 1932

Aufgeboten: Schneidergeselle Johann Klaus mit Kindergärtnerin Elisabeth Jakuszeit, beide von hier.

Gestorben: Kreiser Karl Eduard Schröder, 82 Jahre alt, von hier.



Jetzt geht's in die Ferien!

Endlich sind wieder die Großen Ferien da, und mit Windeseile geht's hinaus in die Freiheit!

Die Bluttat in der Fischerstraße restlos aufgeklärt

Das Geständnis des Täters — Der Mörder hat sein Opfer mit einer Hand-bohrmaschine erschlagen, während ein Grammophon spielte — Am Tage nach dem Morde feierte er seine Hochzeit

Die furchtbare Bluttat im Hause Fischerstraße 8 ist aufgeklärt worden. Der Mörder der 84 Jahre alten Frau Missullis, der 24 Jahre alte Handlungsgeselle Franz Neumann aus der Steinortstraße 5, konnte in der Nacht zu Mittwoch festgenommen werden und hat, wie bereits berichtet wurde, ein Geständnis abgelegt.

Die Aufklärung der Bluttat ist durch Umstände verschiedener Art ganz bedeutend erschwert worden. Zwar hat sich auch die Deffentlichkeit in erstreulichen Umfang bemüht, an der Aufklärung des Mordes mitzuarbeiten, jedoch waren die der Kriminalpolizei mitgeteilten Verdachtsmomente kaum geeignet, die Bluttat rasch zu klären. Die Ermittlungen hätten aller Wahrscheinlichkeit nach schon früher zum Ziel geführt, wenn die Kriminalpolizei erfahren hätte, wo für Dollarscheine gewöhnliche Gebrauchsgegenstände gekauft wurden und wie der Käufer aussah. Die Kriminalpolizei ist jeder Spur nachgegangen; drei Beamte waren Tag und Nacht tätig, um Licht in das geheimnisvolle Dunkel zu bringen. Die Ermittlungen wurden auch durch die Flucht der weiblichen Person erschwert, die noch am Mordtage neben der Frau Missullis gewohnt und wie festgestellt werden konnte, den Mörder gesehen und gesprochen hatte. Durch die am Dienstag in Nidden erfolgte Festnahme dieser Person, die wie ebenfalls berichtet wurde, dort Betrügereien verübte, konnte die Bluttat rasch aufgeklärt und der Mörder verhaftet werden.

Obwohl in Nidden verhaftete Frau den Täter nicht näher kannte, so wußte sie doch mitzuteilen, daß der verdächtige Mensch mit einem ihr vom Sehen bekannten Mädchen des öfteren Tanzlokalen besuchte hatte. Bald darauf erfuhr die Kriminalpolizei auch den Namen und die Adresse des Verdächtigen. Kriminaloberassistent Baruschki, der die Ermittlungen leitete, und Kriminalassistent G e l l i c h e i t begaben sich nach dem Hause Steinortstraße 5 und verhafteten gegen 11 Uhr Neumann, der bereits im Bett lag. Noch in derselben Nacht wurde Neumann der in Nidden verhafteten Person gegenübergestellt, die ihn sofort als denjenigen erkannte, mit dem sie am 17. Juni im Wirtshaus gesprochen hatte. Bei der am Mittwoch vormittag erfolgten Vernehmung leugnete Neumann, der Mörder zu sein. Er versuchte seine Schuldlosigkeit nachzuweisen. Dabei verwickelte er sich derart in Widersprüche, daß ihm schließlich nichts anderes übrig blieb, als ein Geständnis abzuliegen.

Wie die Bluttat geschah

Ueber die Beweggründe zu der grausigen Tat und über den Verlauf derselben konnten wir folgende Einzelheiten in Erfahrung bringen: Schon im Herbst vorigen Jahres, als Neumann noch in Stellung war — seine Arbeitsstelle befand sich unweit von Fischerstraße 8 — wurde er mit Frau Missullis bekannt, die vor dem Ganse die Straße reinigte. Im Frühjahr dieses Jahres, als Neumann noch Arbeit hatte, erzählte ihm Frau Missullis, daß sie von einem Verwandten bestohlen worden wäre. Dieser hätte eine Tasse gefunden, in der sich 200 Lit befanden, von denen der Dieb aber nur 50 Lit an sich nahm, die sie später zurück erhielt. Wenn, so sagte Frau Missullis weiter, der Verwandte aber das „große Geld“ gefunden hätte, so hätte sie wahrscheinlich nichts wiederbekommen. Darans schloß Neumann, daß Frau Missullis einen größeren Betrag in ihrer Wohnung versteckt haben müsse. Er empfahl der Frau, das Geld in eine Sparkasse zu tragen, wozu Frau Missullis bemerkt, daß der Lit fallen könnte und sie ihr Geld, wie zur Zeit der Inflation, nicht noch einmal verlieren wolle.

Bald nach diesem Gespräch wurde Neumann arbeitslos. Er geriet in Schulden, und da er sich trotzdem verheiraten wollte, kam er auf den Gedanken, das Geld der alten Frau zu stehlen. Neumann hatte früher von Frau Missullis ein Stemmweissen leihweise erhalten. Er wurde von der alten Frau aufgefordert, das Stemmweissen zurückzubringen oder 3 Lit dafür zu zahlen.

Am 17. Juni, um 11 Uhr, kam Neumann zur Wohnung der Frau Missullis, klopfte an die Tür und erklärte der alten Frau, daß er das Stemmweissen gebracht habe, aber dafür einen Hobel haben möchte. Die Greifin öffnete die Tür und ließ Neumann in die Wohnung. Frau Missullis erzählte nun, daß jemand eine Handbohrmaschine kaufen wolle, die sie besitze. Auch habe sie ein Grammophon, das sie verkaufen möchte. Sie zog den Apparat auf, legte eine gesprungene Platte auf, ging darauf in ein Nebenzimmer und holte dort unter einem Bett die Handbohrmaschine hervor, die sie Neumann zur Ansicht überreichte. Als die alte Frau sich bückte, um ein anderes Stück Werkzeug unter einem Möbel hervorzuholen, schlug Neumann der Greifin mit der eisernen etwa 8 Pfund schweren Bohrmaschine,

während das Grammophon in Folge der gesprungenen Platte krächzend spielte, dreimal mit voller Wucht auf den Kopf. Die alte Frau sank lautlos tot zusammen. Darauf verriegelte der Mörder zunächst die Flurtür, damit ihn niemand überraschen könne, und begab sich, nachdem er das Grammophon abgestellt hatte, ins Nebenzimmer. Dort fand er in einer Chaiselongue ein Blechkästchen, in dem ein Zwanzig-Dollarschein, drei Zehn-Dollarscheine, zwei Zwei-Dollarscheine, vier Zehn-Litcheine und zwei Schindelscheine verwahrt waren. Er nahm das Kästchen an sich. Nachdem er das Grammophon ins Nebenzimmer getragen hatte, sah er die auf dem Gesicht liegende Leiche an den Beinen und schleifte sein Opfer durch das Nordzimmer und die Küche in eine dunkle Kammer. Dort richtete er den Oberkörper der Toten auf; die Leiche blieb an einer Wand in hockender Stellung liegen. In der Küche fand er eine Aule und ein Handtuch, womit er das Blut im Nordzimmer aufwischte. Dann wusch er sich in der Küche in einer bereits mit Wasser gefüllten Schüssel die Hände. Die Aule und das Handtuch warf er neben der Leiche hin. Darauf löste er von einem Schlüsselbund den Schlüssel zur Flurtür. Er lautete zunächst, ob jemand sich im Flur bewege. Dann trat er hinaus, schloß die Tür ab und nahm den Schlüssel an sich. Im Flur sah er jedoch zwei Personen, die aus einer Wohnung im zweiten Stock herankamen. Er erreichte unbehelligt die Straße, ging zunächst schnell durch die Ordnungszentrale und begann bald, vom büssen Gewissen geplagt, zu laufen. Bald nach 12 Uhr langte er in seiner neuen Wohnung in der Steinortstraße an. Dort war seine Braut anwesend.

Bald nach seiner Heimkehr ging der Mörder zu einem Möbelhändler in der Mühlendammstraße, um auf bestellte Möbel eine Anzahlung zu leisten und den Lieferungsvertrag zu unterschreiben. Er gab als Anzahlung einen Zehn-Dollarschein. Als er wieder in seine Wohnung kam, gab er seiner Braut den Zwanzig-Dollarschein, wofür diese einen Mantel und Gardinen kaufen sollte. Neben anderen Waren kaufte der Mörder auch für 86 Lit Getränke.

Am Tage nach der Bluttat, am 18. Juni, feierte der Mörder seine Hochzeit.

Neumann will keine Mitwisser gehabt haben.

Im weiteren Verlauf der Vernehmung sagte der Verhaftete, daß er die Tat bereue. Er will weder seiner Braut noch seinen Verwandten und Bekannten gesagt haben, was er verbrochen hatte. Den Schlüssel zur Wohnung will er einige Zeit nach der Tat auf einen Holzplatz in Schwela und das Blechkästchen in eine Toilette am Festungsgraben geworfen haben. Die Schindelscheine hat er zerrissen und verstreut. Die Kriminalpolizei konnte Mittwoch nachmittag die genannten Gegenstände an den angegebenen Stellen nicht finden, obwohl der Mörder bei der Suche zugegen war.

Gestern nachmittag zeigte der Mörder am Tatort, wie er die Tat vollbracht hatte.

Memelgau

Kreis Memel

Prüfung, 30. Juni. [Verladebericht.] Auf dem hiesigen Bahnhof wurden am 29. Juni 30 Kinder und 50 Schweine nach Deutschland verladen.

Beim Aemeren verunglückte dieser Tage ein Knecht, der bei einem Besitzer in Dwielen beschäftigt war.

Kreis Heydekrug

Ingnaten, 30. Juni. [Verladebericht.] Am vergangenen Mittwoch wurden hier 98 Baconschweine angeliefert und nach Memel verladen.

Am 29. Juni. [Feuerwehrfest.] Am vorigen Sonntag fand im Garten und im Saale des Hotels Merins das diesjährige Sommerfest der freiwilligen Feuerwehr statt.

Döbeln, 30. Juni. [Feuer.] Am Mittwoch in den Nachmittagsstunden ist das Wirtschaftsgelände des Besitzers Kuppka in Döbeln, bestehend aus Stall und Scheune, vollständig niedergebrannt.

Pakischen, 29. Juni. [Streifzug einer Diebesbande.] Einen erfolgreichen Streifzug hat eine bis jetzt nicht dingfest gemachte Diebesbande in der Nacht zu Dienstag bei mehreren hiesigen Einwohnern gemacht.

Pakischen, 30. Juni. [Glück gehabt.] Ein hier wohnender Besitzer machte dieser Tage mit der Nähmaschine ein Kleefeld.

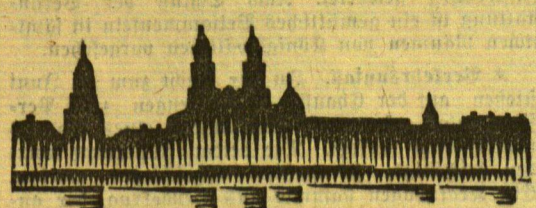
Pogegen, 30. Juni. [Verladebericht.] Trotz des drohenden Schlächterkreises in Berlin wurden heute auf der hiesigen Verladehalle Kontingenzrinder und Schweine durch die memelländischen Viehhändler verladen.

Kreis Pogegen

Stonischen, 30. Juni. [Ein Dieb, der nur nimmt, was er braucht.] Bei Mühlentur und versuchte dann, kaum daß er wieder allein war, Gedanken und Stimmung von vorn wiederzufinden.

Besten Hupelkat drang nachts ein Langfinger in die Wagenhauer ein, in der ein Fahrrad stand.

Langhagen, 30. Juni. [Stiftungsfest des Gemischten Chores.] Vergangenen Sonntag feierte der Gemischte Chor in den Räumen des Kaufmanns Klingner sein gut besuchtes sechstes Stiftungsfest.



Kaunas, 30. Juni

Die Lage der Armen und Bedürftigen in Kaunas

Dieser Tage fand im Rathaus eine gut besuchte Versammlung von Vertretern der Wohlfahrtsorganisationen statt, in der die gegenwärtige Lage der Armen und Bedürftigen beraten wurde.

wurden von den Besuchern mit lebhaftem Beifall quittiert.

Auf der Straße Pogegen-Gudden ereignete sich ein Verkehrsunfall, der noch verhältnismäßig glimpflich abfiel.

Mittel zwecks Vinderung der Not zur Verfügung stellen könne. Deshalb sei es notwendig, daß die Deffektivität mit Hilfe und die Wohlfahrtsorganisationen zusammen mit der Selbstverwaltung an der Vinderung der Not der Armen arbeiten.

Einnahmen Litauens aus der Waldwirtschaft im Monat Mai

Die Einnahmen Litauens aus der Waldwirtschaft betragen im Monat Mai insgesamt 171 316 Lit.

17023 Lit, aus konfisziierten Kontingenzen 5251 Lit und an Gebühren 1225 Lit eingenommen.

Neustadt, 30. Juni. [Marktbericht.] Der Wochenmarkt, der dieser Tage hier stattfand, war mit landwirtschaftlichen Produkten mittelmäßig besetzt.

Schaulen, 30. Juni. [Schwerer Verkehrsunfall.] Als ein Motorrad mit Beiwagen einen anderen Motorradfahrer unweit Bubiak überholen wollte, stieß der Beiwagen mit voller Wucht gegen einen Chauffeur.

Bainutas, 30. Juni. [Johannimarkt.] Dieser Tage fand der traditionelle Johannimarkt statt, der mit landwirtschaftlichen Produkten aller Art sowie mit Vieh und Pferden sehr gut besetzt war.

Dr. Srolowitsch Arzt Pogegen, Telefon 89. Kassenpraxis (für den Kassenbezirk L) zugelassen ist. (9093) Sprechstunden 8-12; 4-6 Hörschnecke und Lichtbehandlung

Bin ab 1. Juli zur Ausübung der Kassenpraxis für den südlichen Teil des Kreises Heydekrug (incl. Werden) zugelassen. Wohnend in der Rohnort des Verstorbenen. (9163) Dr. Burestein Heydekrug

Villa in Rauschen. 4 1/2 Zimmer groß, mit elektr. Licht und fließend. Wasser, dazu 1/4 Morgen großen gepflegten Garten, sehr preiswert zu verkaufen. Angebote unter 1146 an die Abfertigungsstelle d. Blattes erb. (9152)

Schützenverein Heydekrug Am Sonnabend, dem 2. Sonntag, dem 3. und Montag, d. 4. Juli d. J., feiert der Schützenverein sein diesjähriges Sommerfest

Willkürfischen Suche Stellung als Malergehilfe Otto Kuschners Willkürfischen Vorkort (9036) Einen Schmiedegesellen u. einen Lehrling sucht ein Anspieher Schmiedemeister Valtupönen

Palleiten Jungen Müller-gefallen (guten Stein Schäfer), stellt zum 15. Juli ein Motormühle Palleiten (Vorkort) Heydekrug Büfett-fräulein mit guter Garderobe zum 1. Juli gesucht. Hotel zur Post Heydekrug. (9130) Vermietungen Gut möbl. Zimmer v. 1. 7. resp. 15. 7. an beliebigen Herrn mit voller Pension zu vermieten. (9124) Wendt, Holzstr. 30

4-Zimmer-Wohnung mit reichlichem Neben-gehalt ab sofort oder später zu verm. Ang. unt. 1147 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (9166) Elegant möbliertes Zimmer m. Bad an best. Herrn zu vermieten. (9168) Werkstr. 1, 2 Tr. 1. 3 Zimmer und Küche, vom 15. Juli an verm. (9122) Schiller Hintere Wallstr. 8-9 Zimmer teilweise möbliert und Küche vermietet sofort. (9125) Waisenhof Schlaffstelle für zwei Herren oder Damen zu haben. Wallstr. 2. Sof. (9149) Schlaffstelle u. Pension zu haben. Grüne Straße 15 (9139) unt. rechts. Schlaffstellen zu haben vom 1. 7. oder 15. 7. (9134) Reitenstraße 4

Mietgesuche 5-6 Zimmer Wohnung mit allen Bequemlichkeiten in guter Lage vor- oder hinter gesch. Angeb. unt. 1148 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (9168) 2-Zimmerwohn. mit Küche von Sof. ab. 1. 8. 32. gel. Ang. unt. 1131 an die Abfertigungsst. d. Bl. (9108) Garage für Kleinauto von sofort gesucht. Ang. unt. 1139 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (9114) Stellengesuche Anst. sol. gebild. Fräulein wünscht pass. Stelle in Kindert. od. i. Haush. Ang. u. 1136 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (9089) Weitere Stille mit guten Koch- und Nähkenntnissen, die keine Arbeit scheut, sucht Stelle v. 15. 7. Ang. u. 1135 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (9109) Schreibe Mädchen sucht Stelle i. 1/2 Tag b. Sof. od. spä. Ang. u. 1141 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (9120)

Öffentlicher Dank! Kostlos teilte ich gern brieflich jedem, d. an Rheumatismus, Gicht, Schiastis Nerven Schmerzen leidet mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unerschöpfliches Mittel (eine Arznei) befreit wurde. Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gekannt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekanntgebe. (515) Krankenschwester Theresie Bad Reichenhall 357 (Watern) Lieferwagen 6/20 PS, 1/2 to, äußerst billig zu verkaufen. Nähere Auskunft an d. Schalten diei. Blattes

Die Ueberfahrt Roman von Gina Kraus

Copyright by Knorr & Hirth G. m. b. H., München 33. Fortsetzung Nachdruck verboten

Tomas aber hatte die letzten Worte des Fürsten gar nicht gehört. Es war ihm eingefallen, daß hier vielleicht eine Uebung für den armen Boris zu finden sei. Und tatsächlich erklärte sich Vladimir so gleich bereit, den Kranken in seiner Kajüte aufzunehmen.

„Ich dränge mich niemandem auf“, sagte Boris auf den Vorschlag des Arztes. „Ich kann ja hier auf Deck übernachten.“

Aber er fand sie nicht. Als Tomas seine Kabinette betrat, um den Tagesanzug gegen den Smoking zu vertauschen, war das Gespräch mit Kriegelacher in Nebel zerronnen, und es begann bereits, wovon er sich gefürchtet hatte: das Warten auf Sybil. Wann würde sie kommen? War es möglich, daß sie heute noch kam? Vielleicht hatte sie schon nach ihm gefragt, während er in der zweiten Klasse gefahren war? Er klingelte nach dem Steward. Niemand hatte nach ihm gefragt.

Nach dem Abenddort kam Tomas ein zweites Mal in seine Kabine und bestellte einen Beutel an die Tür. „Ich bin in der zweiten Klasse, vernünftig im Rausch. Bitte, mich durch einen Boy holen zu lassen.“ Einen gleichlautenden Beutel legte er auf den Schreibtisch seines Ordinationszimmers. Dann erst ging er zu Kriegelacher. Er fand ihn nicht so gleich. Der Hauptgesellschaftsraum der zweiten Klasse war noch nicht voll besetzt, und deshalb umschwer zu überleben. Mill Lensch winkte Tomas mit beiden Händen zu sich heran. Wolgogen bestellte so gleich ein drittes Glas und ließ es aus der dickbauchigen Flasche Steinwein füllen, die er nach langem Studium der Weinfarte bestellt hatte, nicht „weil er billiger ist als Champagner, sondern weil das ein edles, echt deutsches Getränk ist.“

„Sie kennen den alten Narren von früher? Nein? Sie wissen vielleicht gar nicht, daß er sechs Monat im Gefängnis saß?“

Mill schrie auf. Nein — wenn sie das gewußt hätte! Ganz unheimlich wurde ihr bei dem Gedanken, daß sie stundenlang neben einem Zuchthäusler gefressen hatte. „Was hat er denn angestellt? Hat er gestohlen?“

„Nun, wie man's nimmt. Es waren Zollhinterziehungen allergrößten Stils.“ Wolgogen erklärte sich gerne bereit, alles genau und ausführlich zu erzählen, wenn Tomas sich für dieses alte Original interessierte.

„Natürlich interessiere ich mich“, murmelte Tomas, „natürlich.“ Er hätte die Geschichte des greisen Meisen lieber aus anderem Mund gehört, aber es war kaum denkbar, daß der alte Marius, diese seltsame Mischung aus Zynismus und Würde, jemals schlapp machen und sein Herz ausschütten würde. „Was war er denn, ein ...?“

frei kam, manchmal besucht, tief verschleiert und natürlich nachts. ... Tomas machte unwillkürlich eine Bewegung des Widerwillens; Wolgogens ironische Stimme, die platte Genugtuung des gestunden Menschenverstandes über den Zusammenbruch eines Mannes, der in seiner Nartheit noch hundertmal größer war als er — Tomas konnte es beinahe nicht mehr ertragen. Am liebsten wäre er aufgestanden und zum alten Marius gelaufen, um dem alten, abgestraften Zollschwinder die Hand zu drücken ... aber er blieb sitzen und Wolgogen beendete seinen Bericht.

„Schließlich haben die drei Töchter und die drei Schwiegerfrauen einen großen Familienrat abgehalten und beschlossen, daß der Alte nach Amerika fahren soll. Und damit haben sie eigentlich nicht Unrecht gehabt. Denn er konnte es nicht lassen, Geschäfte zu machen. Er wohnte in einer Berliner Pension, sieben Mark im Tag. — Aber er machte Geschäfte, er war den ganzen Tag auf den Beinen, er schrieb Briefe und bekam Briefe. Ich weiß nicht, welcher Art seine neuen Geschäfte waren, und ich weiß nicht, ob er damit verdiente oder ob alles danebenhing — die jungen Damen jedenfalls hatten Angst vor hiesigen Geschäften und ich kann das begreifen. Wenn Du etner, der es nicht genau nimmt mit den Beisehen, durchaus noch einmal reich werden will ... Aber sie hätten ihn nicht dürfen dritter Klasse fahren lassen, nach allem, was er für sie getan hat. Das erkläre ich für schäbig.“

Tomas fand plötzlich auf, griff flüchtig und verließ den Raum. Draußen ähndete er sich eine Zigarette an, um seine Erschütterung zu bemeistern, ehe er sich auf die Suche nach Kriegelacher begab. „Aber meine Töchter vermöhen mich —“, hörte er die Stimme des alten Marius sagen und er sah ihn, wie er mit ärmlichem Stolz das Bild seiner Jüngsten aus der Tasche zog. Und wieviel tiefer als er selbst von Sybil ist dieser Mann von seinen Töchtern verraten worden — und trotzdem hat er nicht aufgehört, sie zu lieben und gegen jeden Vorwurf zu verteidigen! Das ist Seelenzerberstend! Tomas und schliefte sich klein und erdärmlich in der selbstfühligen Bedrängnis seines Herzens, die aber darum nicht geringer wurde. (Fortsetzung folgt.)

Dr. Engel in den „Heimatblättern“ Nr. 39 und 40 vom 27. September und 4. Oktober 1931). Der Verfasser zeigt an verschiedenen Beispielen, wie lange das Heidenische noch in der christlichen Epoche nachklingt, weshalb er der allgemein üblichen Periodisierung von A bis H noch eine Periode I, in der dieses Nachklingen des Heidentums während der frühen Ordenszeit zu erkennen ist und die den Zeitraum von 1250 bis 1500 umfaßt, zuteilt.

Wenig kann einstweilen noch von den vorgezeichneten Siedlungen der memelländischen Bevölkerung und ihrem häuslichen Leben gesagt werden (man weiß nur einiges von ihren hölzernen Pfostenhäusern in der Eisenzzeit), von den sagenumwobenen Schloßbergen und Burgwällen. Man kennt die beiden Hauptgruppen vorgezeichnete Wehranlagen: die selteneren Bergburgen und die die Regel bildenden Abschnittsbefestigungen, die dann großenteils auch vom Deutschen Ritterorden übernommen und ausgebaut worden sind, der seinerseits außerdem die von Italien und dem Orient stammende Kastellform hierher verpflanzte. Schließlich werden in diesem Zusammenhange die alten monumentalen Steinbilder von menschlicher Gestalt, die sogenannten „Daben“, erwähnt.

Ueber die Sitten und Gebräuche unserer Altvorderen ist uns wenig überliefert. Viel altheidnisches Volkstum scheint sich nach Engel in ihm lange erhalten zu haben.

Was die Stammeszugehörigkeit der memelländischen Urbevölkerung anbelangt, so steht Engel in ihr eine kurische (altirische) Stamm, der sich trotz zahlreicher verwandtschaftlicher Beziehungen doch eine bemerkenswerte Selbständigkeit sowohl gegenüber den Bewohnern Ostpreußens als auch den Letten und Litauern gegenüber erhielt. Für nicht ganz ausgeschlossen hält es Engel, daß vor der Indogermanisierung dieses Gebiets in fernerer Vorzeit eine finnische Urbevölkerung hier sesshaft gewesen ist.

Vieles wird einstweilen noch Hypothese bleiben. Trotzdem ist durch die bisherige Forschungsarbeit schon viel erreicht und ein wesentliches und wertvolles Hilfsmittel zum Verständnis dieser Dinge auch in weiteren Volkskreisen ist dieses schätzenswerte, mit Abbildungen und einem reichen Literaturverzeichnis sowie einer Zusammenstellung der Fundorte versehene Buch Dr. Engels, um dessen Herausgabe sich auch der Verlag ein Verdienst erworben hat.

Dr. R.

Heimatkundliches aus Galbraiten

Das Dorf Galbraiten, am Unterlauf der Szekuppe gelegen, bestand schon zur Zeit des deutschen Ritterordens. Letzterer hatte hier eine Wassermühle errichten lassen, die ihm als Versorgungsstelle für seine gegen die Litauer und Polen kämpfenden Heere treffliche Dienste leistete. Um ungehindert zu dieser Mühle gelangen zu können, hatte man eine große hölzerne Brücke über die Szekuppe erbauen müssen. Nach Aufhören der Kämpfe wurden Mühle und Brücke hier überflüssig und gingen ein. Von beiden Bauwerken wurden bei Baggerarbeiten im Jahre 1893 noch Überreste entdeckt. Zahlreiche Erinnerungen über die Vergangenheit des Dorfes, besonders aus der Franzosenzeit, leben noch im Gedächtnis der ältesten Dörfler. So wird erzählt, daß jene unlieblichen Gäste den Einwohnern ohne Erbarmen alles raubten, was ihnen wohlgefiel. Oft nahmen sie ihnen das letzte Brot weg. Um sich vor dem Verhungern zu schützen, wickelten die Hausfrauen die Brotkruste fest ein, steckten sie in Säcke und verfenkten diese im Wasser der Szekuppe. Wochenlang wurde dann solches aufgeweckte Brot gegessen. Einem Bauern hatte man seine zwei Pferde aus dem Stalle geraubt. Der also Bestohlene aber war ein beherzter Mann und wollte sich nicht so leicht von seinem Besitz trennen. Er folgte dem Franzosen eine weite Wegstrecke unbemerkt nach, bis dieser sich am Rande einer Waldwiese zur kurzen Ruhe niederlegte, den Fährstrich jedoch vorsichtshalber um sein Handgelenk gebunden hatte. Kaum aber war er eingeschlafen, so schlich sich der Bauer hinzu, freifte behutlich die Äume ab und brachte seine Viehlinge unbemerkt in ein sicheres Versteck. Der später aufwachende Franzose aber hatte nun das Nachsehen. Noch bis vor wenigen Jahrzehnten lag im Walde bei Galbraiten ein großer Stein, der den Namen „Franzosengrab“ führte. In neuerer Zeit ist dieses Denkmal gesprengt und entfernt worden. In demselben Walde zeigt man auch eine Kohlen- oder Brandstelle. Hier stand einst, so wird erzählt, die Schmiede eines blühenden Dorfes, das durch den schwarzen Tod entvölkert wurde, dann allmählich verfiel und schließlich ganz vom Erdboden verschwand. Zuweilen werden auf dem Grunde der Szekuppe durch die Strömung eingezammte Pfähle bloßgelegt. Das sind die letzten Zeugen ehemaliger Fischer, die in alter Zeit bei Galbraiten ganz besonders eifrig und rentabel betrieben wurde. Man hatte den Fluß hier durch ein Wehr von Strauchwerk abgesperrt, in welchem sich auf Entfernungen von etwa 6 Fuß schmale Durchlässe befanden, vor welche die Fischer ihre Wenter stellten. Die den Strom aufwärts ziehenden Fische gelangten durch die Öffnungen in die so gestellten Fallen. Man fand zuweilen bis 150 Fische, besonders Dörslein, in einem einzigen Wenter. Später verminderte sich der Fischeichthum der Szekuppe in ganz beträchtlichem Maße. Die Fischer erklärten sich diese Erscheinung aus dem Umstande, daß an der Mündung des Flusses an seinem Westufer in der Memel ein Spickdamm errichtet wurde, der die stromaufwärts ziehenden Fische vom Wege in die Szekuppe hinein ablenkte. Mit den Fischen verschwanden auch die hier zahlreich vorhanden gewesenen Fischotter.

Aus Großvaters Jugendzeit Memeler Tagesneuigkeiten vor fünfzig Jahren

Oper

Im April 1882 begann im Stadttheater in Memel eine etwa vier Wochen dauernde „Opernsaison“, die vom Direktor des Stadttheaters in Königsberg und der „Vereinigten Stadttheater in Memel und Tilsit“ ins Leben gerufen wurde. Der musikalische Leiter, Kapellmeister Niemannscheider, wurde mehrere Jahre vorher „von unserem großen Meister Richard Wagner dadurch ausgezeichnet, daß er ihm die Vorproben zu den Bayreuther Festspielen übertrug“. Die ersten drei Vorstellungen waren: „Der Troubadour“, „Zar und Zimmermann“ und „Der Freischütz“. Im Laufe von wenigen Wochen wurden annähernd sämtliche bekannten Opern der damaligen Zeit aufgeführt, die Wagner'schen, bis auf „Tannhäuser“, wohl wegen ihrer höheren Ansprüche an das Ensemble, ausgenommen. Eine Leistung, die, da fast jeden Tag ein anderes Werk auf dem Theaterzettel stand und da die Zahl der Sänger und Sängerinnen naturgemäß sehr beschränkt war, beinahe unglaublich erscheint. Ueber das künstlerische Niveau der Vorstellungen scheint man denn auch geteilter Meinung gewesen zu sein, wenigstens versucht das „Memeler Dampfboot“ mehrmals dem Unwillen des Publikums entgegenzutreten und das an sich zweifellos begrüßenswerte Unternehmen zu verteidigen.

Lachsstinken

Der uns gut bekannte Lachsstinken scheint nach einer Notiz des „Memeler Dampfboot“ vom Mai 1882 zu urteilen, ein noch nicht allzu hohes Alter zu besitzen. Damals wurde er als Neuestes auf dem Gebiete der Gastronomie unter der Bezeichnung „Lachs-Surrogat“ den Memelern als eine erst einige Jahre alte Erfindung eines Breslauer Fleischhändlers bekannt gemacht, die nun auch in Memel eingeführt wurde.

Jubiläen

Während in der Gegenwart nicht nur die fünfzigsten und hundertsten Gedenktage, sondern oft auch die fünfundsiebenzigsten und achtzigsten gefeiert werden — eine Gepflogenheit, die im Sinne einer Belebung der geistigen Interessen breiterer Volkskreise im allgemeinen zu begrüßen ist —, war man zu Großvaters Zeiten in dieser Beziehung bedeutend sparsamer. Meist nur solche Tage, die mit dem Entstehen und Bestehen des jungen Deutschen Reiches in Verbindung standen, wurden in der Dessenlichkeit feierlich begangen und von den Zeitungen dementsprechend gewürdigt. So wurde zum Beispiel am 2. März 1882 im „Memeler Dampfboot“ Goethes an seinem fünfzigsten Todestage überhaupt nicht gedacht, und nur vom Städtischen Gymnasium wird mehrere Wochen später bei Gelegenheit des Jahresberichtes mit zwei Zeilen eine Goethefeier erwähnt. Der 22. März besaß damals eine viel aktuellere Bedeutung: als Geburtstag Kaiser Wilhelm's I., als welcher er mit Gedicht, Leitartikel und Festberichten gewürdigt wurde. Auch Haydn's 150. Geburtstag am 31. März 1882 ging ohne Gedenkworte vorüber.

Die Zither-Akademie

Frau Rosa Großmann, „Zithervirtuosin aus Wien“, hatte, wie sie in einem großen Inserat des „Memeler Dampfboot“ vom 12. März 1882 mitteilte, in Erfahrung gebracht, daß Memel noch keinen Zitherclub besitzt. „Um diesem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, kündigte sie an, daß sie die Absicht habe, eine Akademie (!) für Zitherspiele“ in Memel zu gründen. Wir wissen nicht, ob es zur Einrichtung dieses so wichtigen Institutes kam. Zum mindesten können wir feststellen, daß heute in Memel anscheinend genau so wenig Zither gespielt wird, wie vor fünfzig Jahren.

Großfeuer in Kaunas

Am Himmelfahrtstage 1882 wurde Kaunas von einem umfangreichen Großfeuer heimgesucht. Den Berichten darüber im „Memeler Dampfboot“ entnehmen wir das folgende:

Gegen 3 Uhr nachmittags entstand in einer Tabakfabrik Feuer, das bei einem starken Nordwinde mit riesiger Schnelligkeit um sich griff, so daß binnen einigen Stunden ein ganzes Viertel der sogenannten Altstadt in Flammen stand. Etwa 120 Häuser, der belebteste und schönste Teil der Altstadt, bildete ein großes Feuermeer. Die Feuerwehrr, der es an umsichtiger Leitung fehlte, arbeitete foppl und planlos mit ihren ärmlichen Einrichtungen. Meistens fehlte es an Wasserzufuhr, und die Druckpumpen erwiesen sich als zu schwach, so daß der Strahl vielfach nicht bis zu den Dächern gehoben werden konnte. Die Privatpumpen einiger deutschen Fabrikanten waren auch zur Stelle, die wohl tapfer und geschickt arbeiteten, aber auch diesen fehlte das Wasser. Auch von Schaulen traf die Feuerwehrr zur Hilfe ein. Ein unabsehbarer Komplex wurde in Trümmer gelegt. Gegen Abend griff das Feuer auch auf andere Stadtteile über, so daß fast die ganze Altstadt in Schutt und Asche fiel, darunter auch das Theater, das Hotel „Litewski“ und das Gemeindegauis. Der Schaden betrug mehrere Millionen Rubel. Einige tausend Menschen wurden obdachlos. Was an Habseeligkeiten mit großer Gefahr gerettet wurde, war vielfach Beute von Dieben, die ungehindert arbeiten konnten. „Man sah nicht allein Strolche und echte Verbrechertypen stitzen und Säcke wegschleppen, sogar die zur Wache aufgestellten Soldaten beteiligten sich fleißig am Stehlen, wogegen sie die rettenden Leute und das ängstlich zuschauende Publikum vielfach in der rohesten Weise mit Fußtritten und Kolbenstößen traktierten.“ Dreißig Stunden dauerte der Brand, dem auch eine Anzahl Menschenleben zum Opfer fiel.

Der Grenzgarten

Heimatkundliche Beiträge aus dem Memelland und den Grenzgebieten
Beilage des „Memeler Dampfboot“

Nr. 4

Freitag, den 1. Juli

1932

Wischwill um 1780 / Von Schwarzien, Kerhutwethen

Durch die unseligen Ereignisse des Herbstes 1757 war das alte Wischwill fast völlig vom Erdboden verschwunden, denn das aus Ostpreußen zurückflutende Russenheer hatte, wie überall auf seinem Zuge, so auch hier die Brandfackel geschwungen und nicht nur den größten Teil der Bauerngehöfte eingeebnet, sondern auch sämtliche Gutgebäude und die dazu gehörenden Werke in Trümmer und Asche gelegt. Aber trotz der schweren Zeit wurde mit dem Wiederaufbau des zerstörten sofort begonnen, und schon nach verhältnismäßig kurzer, aber ausdauernder Arbeit erstand in der vom Feinde zurückgelassenen Wüstenne das neue Wischwill. Wie sich die einzelnen Gebäude des um 1780 dem Auge des Beschauers gezeigt haben, soll im Nachstehenden kurz skizziert werden.

Am ersten Stege konnte sich wohl das 1758—60 ganz neu erbaute Gutshaus sehen lassen. Es stand mit der Front gegen Abend und war 82 Fuß lang und 43 Fuß breit. Auf seinen 1½ Fuß starken und 10 Fuß hohen Ziegelringmauern trug es ein mit Eiberschwänzen gedecktes und mit gebrochenen Giebelstippen versehenes Dach. Auf jedem Giebelende desselben stand eine Wetterfahne mit der Jahreszahl 1768. Das Haus hatte zwei Schornsteine und einen Frontgiebel. Vor ihm befand sich ein kleiner Lustgarten mit Blumenstücken, welche mit Buchsbaum eingefaßt waren. Als weiteren Schmuck sah man in ihm neun Kastanienbäume und eine Linde. Eingefriedigt war dieser Lustgarten durch einen Lattenzaun, welcher in der Mitte eine Pforte hatte, die zum Hauseingang führte, vor dem sich eine Treppe befand, die auf allen drei Seiten mit Stufen versehen war. An den beiden Ecken des Hauses, und zwar an dem Giebel nach Mitternacht, wo sich auch die Einfahrt zum Wirtschaftshofe befand, waren zwei eiserne Kanonen eingegraben, um etwaige Beschädigungen durch Anprallen der Wagen zu verhüten.

An der Ostseite des Wohnhauses lag der ganz von Gebäuden und festen Zäunen eingeschlossene Wirtschaftshof. An seiner Nordseite, also links vom Wohnhause, stand das Brauhaus und dann weiter in derselben Fluchtlinie der Stall. Dieser war 140 Fuß lang, 40 Fuß breit und 9 Fuß hoch. Seine Wände bestanden aus Füllholz. Das Dach hatte senkrechte Brettergiebel und war mit Stroh gedeckt. In diesem Gebäude befanden sich von West nach Ost folgende Räume: Aufzueberdestall, Futterkammer, Arbeitspferdestall, Wagenschauer, Kuhstall, Ochsenstall, Jungviehstall und Kälberstall. Aus dem Wagenschauer führte eine Treppe hinauf zum Speicher, der sich über dem Schauer und den beiden Pferdeställen befand. An der Ostseite des Hofes, dem Wohnhause gegenüber, stand die 220 Fuß lange, 40 Fuß breite und 10 Fuß hohe Scheune. Sie hatte Wände von Füllholz, drei Türen, gerade Brettergiebel und Strohdach. Die Ostseite des Hofes wurde durch den Schaffstall begrenzt, der gleichfalls von Füllholz erbaut und mit Strohdach versehen war. Seine Länge betrug 140, die Breite 40 und die Ständerhöhe 9 Fuß. Beide Ställe sowie auch die Scheune waren im Jahre 1769 neu erbaut worden. An der Westseite des Hofes, unweit des Schaffstalles, stand mit der Front gegen Morgen ein offenes Wagenschauer. Nur die Rückseite war durch den Bretterzaun des Gartens, an welchen es sich lehnte, geschlossen. Dieses Schauer, 40 Fuß lang, 20 Fuß breit und 8 Fuß hoch geständert, mit Strohdach, war 1769 erbaut worden. Auf dem Hofe, und zwar der Scheune gegenüber, standen zwei weitere Gebäude: der Federviehstall links und der Schweinestall rechts. Ersterer war von Füllholz mit einem Strohdach, 29 Fuß lang, 19 Fuß breit und 6 Fuß hoch geständert, 1769 neu erbaut. Der Schweinestall war von gleicher Länge, Breite und Höhe, von Füllholz und mit Stroh gedeckt, 1768 neu erbaut. Vor jedem dieser beiden Ställe stand auf einem starken Ständer ein achtseitiges Taubenhaus mit zugespitztem Dache, auf welchem eine Windfahne die Jahreszahl 1771 zeigte.

Etwas abseits vom Hofe, am Mühlenteich, stand das 20 Fuß lange, 15 Fuß breite und 7 Fuß hohe Backhaus. Es war 1767 von Holzschwerk und Ziegeln auf diesem Plage erbaut worden. Gedeckt war es mit Dachpfannen. Ferner gehörten zum Hofe noch ein Schweinestall und ein Ochsenmaststall. Ersterer stand links, letzterer rechts neben dem Brandbanke am Wischwillfluß. Beide Gebäude waren 1773 erbaut worden, und zwar von Füllholz mit gestülpten Giebeln und Strohdach. Der Schweinestall war 46 Fuß lang, 28 Fuß breit, 6 Fuß hoch, der Ochsenstall 55 Fuß, 40 Fuß und 7½ Fuß. Der Krug beim Hofe bestand aus einem Wohnhaus mit Einfahrt, 180 Fuß lang und 40 Fuß breit. Das Wohngebäude hatte Fachwerk und Steindach, die Einfahrt Füllholz und Strohdach. Der dazu gehörende Viehstall, 20 Fuß lang und 15 Fuß breit, war gleichfalls von Füllholz erbaut und mit Stroh gedeckt.

Zum Gute gehörte auch ein Vorwerk. Es führte den Namen „Schäfererei Catharinenhof“ und lag an der Ostseite des Weges nach der Papiermühle. Diese Anlage bestand aus Wohnhaus, Hammelstall und Lämmerstall. Das Wohnhaus, 1771 von Füllholz erbaut und mit Stroh gedeckt, war 60½ Fuß lang, 30 Fuß breit und 7 Fuß hoch. Die Innenräume bestanden aus zwei Wohnungen für je zwei Familien und einer Küche mit massivem Schornstein. Zu jeder Wohnung gehörte eine Stube und zwei Kammern. Der am Nordende des Wohnhauses stehende Hammelstall war 1767 von Füllholz erbaut und mit Stroh gedeckt. Seine Länge betrug 116, die Breite 29 und die Höhe 9½ Fuß. Der Lämmerstall stand am Nordende des Hauses. Er war vom Sturm umgeworfen gewesen und mußte 1770 neu gebaut werden. Größe und Bauart desselben waren wie beim Hammelstall. Außer diesen drei Gebäuden gehörte zur Schäfererei noch ein Gärtnerhaus. Dieses stand auf einem Berge neben der Mahlmühle mit der Front gegen Morgen. Es war 1775 erbaut, hatte Wände aus Füllholz und ein Strohdach. Seine Länge betrug 60, die Breite 23 und die Ständerhöhe 8 Fuß. Die Innenräume bestanden aus vier Familienwohnungen mit je einer Stube und Kammer. Gegenüber dem Hause stand der gleichfalls aus Füllholz erbaute Stall. Er war 30 : 18 Fuß groß und hatte ein mit Stroh gedecktes Walmdach. Die zum Gute gehörenden, neu erbauten Werke, als Mahlmühle, Graupenmühle, Desmühle, Walkmühle, Schneidemühle, Brauhaus, Brandhaus, Kupferhammer und Papiermühle sollen hier nur erwähnt werden, weil sie bereits in Nr. 2 des Grenzgartens, Jahrg. 1931, ausführlich beschrieben worden sind.

Der Garten des Gutes Wischwill lag am Süden des Wohnhauses und hinter dem Schaffstalle. Er war auf allen Seiten von wilden Holzhecken umgeben. Seiner ganzen Länge nach, die 24 Fuß betrug, führte ein Hauptgang zum Hause, woselbst sich auch der Eingang zum Saal befand. Der Garten war überhaupt in zehn Quartiere eingeteilt, die mit Beerenobst oder Kugeln eingefaßt waren. Es standen in ihm insgesamt 146 Obstbäume von allerlei Sorten, darunter auch Pfirsiche, die im Sommer 1774 erstmalig Früchte trugen. Das Süden des Wohnhauses sowie auch die Südseite des Schaffstalles waren mit echten Weinreben bepflanzt, die reichlich Trauben hervorbrachten. Der Hopfgarten lag der Mahlmühle gegenüber an dem zur Mühle gehörenden Wohnhause. Er war mit einem Strauchhaume umgeben und enthielt 1063 gute Hopfenstängel.

Auf dem zum Dorfe Wischwill gehörenden Kirchgrund standen zehn Gebäude, über deren Beschaffenheit die Urkunden folgendes berichten:

1. Die Kirche, massiv von Feldsteinen erbaut, hat einen mit Brettern verkleideten Turm. Sie ist 80 Fuß lang, 40 Fuß breit und mit Dachpfannen gedeckt. Hinter dem Altar ist die Sakristei und an der Vorderseite die Kapelle angebaut, alles in gutem Stande.
2. Die Pfarrmüden, massiv von Feldsteinen, 72 Fuß lang, 42 Fuß breit, mit Stroh gedeckt, in gutem Stande.
3. Der Stall, 90 Fuß lang, 36 Fuß breit, von Füllholz, mit Stroh gedeckt, in gutem Stande.
4. Die Scheune, 102 Fuß lang, 36 Fuß breit, von Füllholz mit Stroh gedeckt, gut.
5. Das Gärtnerhaus, 50 Fuß lang, 23 Fuß breit, von Füllholz, mit Stroh gedeckt, auch gut.
6. Das Präsentorhaus, 50 Fuß lang, 23 Fuß breit, von Füllholz, mit Stroh gedeckt, gut.
7. Die Scheune nebst Stall unter einem Dache, 50 Fuß lang, 30 Fuß breit, von Füllholz, mit Stroh gedeckt, gut.
8. Das Witwenhaus, 48 Fuß lang, 30 Fuß breit, von Füllholz, mit Stroh gedeckt, in gutem Stande.
9. Der Stall dazu, 46 Fuß lang, 28 Fuß breit, von Füllholz, mit Stroh gedeckt, in gutem Stande.
10. Die Scheune, 53 Fuß lang, 28 Fuß breit, von Füllholz, mit Stroh gedeckt, gut.

Im Dorfe Wischwill wohnten 22 Scharwerksbauern und 25 Eigenkätner oder Häusler. Jeder Bauer besaß 15 Morgen Acker, etwa 8 Morgen Wiesen und die übrigen Gebäude mit Befest. Die einzelnen Gehöfte waren wie folgt bebaut: Es hatte

1. Erdmann Kurratis: 1 Haus, 1 Scheune, 1 Stall;
2. Schulz Szagars: 1 Haus, 1 Scheune, 2 Ställe, 1 Kete;
3. Annus Kaspareit: 1 Haus, 1 Scheune, 1 Stall;
4. Willus Killoitai: 1 Haus, 1 Scheune, 1 Stall;
5. Erdmon Gubbatis: desgl.;
6. Lufkus Tennikait: desgl.;
7. Steps Frengkas: desgl.

8. Steps Raffalls: 1 Haus, 1 Scheune, 1 Stall, 2 Kleten;
9. Tums Elifatis: 1 Haus, 1 Scheune, 1 Stall, 1 Klete;
10. Furge Magatis: 1 Haus, 1 Stall, 1 Klete. Die Scheune fehlte, und hatte er sein Getreide in der Pirte verwahrt;
11. Jurgt Jurfus: 1 Haus, 1 Scheune, 1 Stall;
12. Adoms Refifkis: 1 Haus, 1 Stall, 1 Scheune;
13. Doczys Szagaras: desgl.;
14. Jons Szagarus: 1 Haus, 1 Scheune, 1 Stall, 1/2 Scheune und Wagenhauer auf Ständern;
15. Wilhelm Poed: 1 Haus, 1 Scheune, 1 Stall;
16. Luffus Szufs: 1 Haus, 1 Scheune, 1 Stall, 1 Klete;
17. Thums Damelaks: 1 Haus, 1 Scheune, 1 Stall, 1 Klete;
18. Midell Vesznafi: desgl.;
19. Jurgi Kaszullis: 1 Haus, 1 Scheune, 1 Stall;
20. Wertichus Naujols: 1 Haus, 1 Scheune, 1 Stall, 1 Klete;
21. Christoph Lieb: 1 Haus, 1 Scheune, 1 Stall;
22. Schmied Scheidler: 1 Scheune, 1 Stall. Ein Wohnhaus besaß er nicht, weil er im Krüge wohnte, den er erblich hatte.

Alle Gebäude waren von Füllholz erbaut und mit Stroh gedeckt. Unter den 21 Wohnhäusern war nur eins mit massivem Schornstein, 19 hatten geflechte Schornsteine, und 1 war ohne einen solchen. Zu jedem Gehöft gehörte ein Obst- und Gemüsegarten, welche, wie auch der Hof, gehörig eingefriedigt waren.

Die kleinen Anwesen der Eigenkätner zeigten folgende Bilder:

1. Siedentopf: 1 Haus und Stall unter einem Dache;
2. Schuster Strauß, desgl.;
3. Zimmermann Depenau: 1 Haus und 2 Ställchen;
4. Drechsler Wolter: 1 Haus und 1 kleines Ställchen;
5. Schneider Casper: desgl.;
6. Schuster Hilgermann: desgl.;
7. Fleischer Lange: desgl.;
8. Brigadier Guttman: desgl.;
9. Petric: 1 Haus.
10. Höfer Willig: 2 Häuser, 1 Stall;
11. Schlad: 1 Haus, 1 Stall;
12. Witwe Groß: 1 altes Häuschen;
13. Böttcher Zimmermann: 1 Haus, dann noch 1 Scheune und Stall unter einem Dache;
14. Michshatis: 1 altes Häuschen ohne Schornstein;
15. Zimmermann Boyer: desgl.;
16. Christian Kukul: desgl.;
17. Christian Goerte: desgl.;
18. Valentin Pfeifenberger: desgl.;
19. Witwe Schulz: desgl.;
20. Christian Fromm: desgl.;
21. Johann Schlehinski: desgl.;
22. Rademacher Freitag: 1 Häuschen;
23. Deuts: desgl.;
24. Fleischer: 1 Haus;
25. Präsentor Ketter: 1 Haus.

Unter den 26 vorbenannten Wohnhäusern hatte nur das Haus des Fleischers Lange 3 Stuben, die anderen 7 waren mit 2, und 18 Häuser nur mit 1 Zimmer versehen. 9 Gebäude waren ohne, 9 zeigten einen geflechten und 8 einen massiven Schornstein. Außer dem einen Wohnhaus des Höfers Willig, das in Fachwerk erbaut war, zeigten sämtliche anderen Gebäude Füllholzwände und Strohdach.

Die 22 Bauern mußten dem Gute vertragsmäßigen Scharwerksdienst leisten, worüber näheres im Grenzgarten 1931, Nr. 2, enthalten ist. Die Häusler aber hatten an das Gut einen jährlichen Grundzins von 1 Rthlr. 30 Gr., die besser Gestellten das doppelte zu zahlen. Neben ihren Hauptberufen beschäftigten sich die meisten Einwohner mit Zunterel. Im Jahre 1774 gab es in Wischwill 147 Wienwölfer.

Zwecks Verhütung und Bekämpfung der Feuersgefahr hatte man verschiedene Einrichtungen getroffen. So war beispielsweise im Jahre 1768 an Laternen und Köchgeräten folgendes vorhanden: 19 blecherne und 3 hölzerne Laternen, 19 Feuerreimer, 19 Feuerprühen, 21 Feuerhaken, 24 Feuerleitern und 4 Wasserkrüen. In der Nacht aber machte ein Wächter seine Runden durch Gut und Dorf. Bis zum Jahre 1773 wurde dieser Dienst von den Bauern der Reihe nach verrichtet, dann aber erfolgte die Anstellung eines besonderen Nachtwächters, worüber näheres aus folgender Bekanntmachung der damaligen Gutsächter, Gebr. Mielde, zu ersehen ist:

„Da nach dem in Wischwill eingeführten Gebrauch in Ansehung des Nachtwächteramtes nach der Reihenordnung verschiedene Mißbräuche bemerkt worden, daß entweder Jungen, die damit ein Gespötte treiben, oder doch unvollkommene Leute, durch deren Aufsicht auch nicht der geringste Schade zu verhüten, stets gebraucht worden, viele aber die Reihenordnung aus Leichtsinne gar vorbegehen lassen, wodurch denen königl. Verordnungen gar nicht nachgekommen wird. So haben wir, um diesen Mißbrauch und die daraus zu erwartende traurige Vorfälle zu verhüten, einen tüchtigen Menschen, der diese Funktion gehörig abzuwickeln, zu bestimmen für nötig befunden, womit die Dorfsältesten zu Wischwill besonders zufrieden, und bringen dazu ihren Hirten, namens Wertins, in Vorschlag mit dem Erbieten, wenn jeder Eigentümer zur Unterhaltung des Nachtwächters 6 Groschen beitragen wolle, sie ihm freie Wohnung und Holz nebst 12 Groschen von jedem Wirte ausgeben wollen, und haben daher dem Schulzen Szagarus nachgegeben, von jedem Eigentümer nach beigefügter Tabelle 6 Groschen einzufordern in der guten Hoffnung, daß ein jeder diese kleine Beisteuer zum allgemeinen Besten sehr gerne beitragen werde.“

Adl. Wischwill, den 7. Januar 1773. Gebr. Mielde.“

Im Jahre 1785 zählte man in Gut und Dorf Wischwill 506 Seelen, darunter waren 260 männlichen und 246 weiblichen Geschlechts.



Das Napoleon-Haus an der Deutschen Straße in Tilsit

In den ersten Julitagen dieses Jahres werden es 125 Jahre sein, seit in Tilsit die denkwürdige Zusammenkunft zwischen Königin Luise und Napoleon stattfand, der einige Tage später der Friede von Tilsit folgte. Das obenstehende Bild (berechtigte Reproduktion nach einem zeitgenössischen Gemälde) zeigt, wie die Königin Luise — von ihren Ratgebern gedrängt, Napoleons Besuch zu erwidern — von Napoleon vor seinem Quartier empfangen und an der Hand zur Treppe geleitet wird.

Das Gut Wischwill, ausschließlich der Papiermühle und des Eisenhammers, die sich in Erbpacht befanden, gehörte schon vor dem Siebenjährigen Kriege dem preussischen Kammerpräsidenten von Dombardt. Am 1. Juni 1765 ging auch das Gut Wischwill in seinen Besitz über. (S. Grenzgarten 1930, Nr. 9). Am 1. Juni 1772 wurden Gut und Dorf an die Gebrüder Joachim Friedrich und Karl Friedrich Mielde verpachtet. Es waren dies die Söhne des Mühlenbauers Daniel Friedrich Mielde aus Tilsit. Als spätere Pächter werden der Amtmann Pohlmann und vom 1. Juni 1782 ab wieder Joachim Friedrich Mielde genannt. Nach dem Tode des Herrn von Dombardt kam die Wischwiller Begüterung in den Besitz seiner Tochter Ernestine, welche sie im Jahre 1794 für den Preis von 78 000 Talern an Donatius verkaufte. Dieser ließ 1797 seine erworbene Begüterung durch den Kammerfunktionsbesitzer Haefner genau vermessen. Nach Ausweis des dabei angefertigten Registers betrug die Gesamtgröße von Gut und Dorf 5522 Morgen und 93 Quadratruten. Diese Fläche wurde wie folgt genutzt:

1. an Hof-, Bau und Gartenstellen . . .	165 Morgen 161 Ruten
2. an Aekern	1377 Morgen 78 Ruten
3. an beständigen Wiesen	728 Morgen 96 Ruten
4. an Feldwiesen	88 Morgen 3 Ruten
5. an Hofgärten	215 Morgen 104 Ruten
6. an Sättungen	224 Morgen 149 Ruten
7. an bewachsenen Brücken	318 Morgen 32 Ruten
8. an Hochwald	2175 Morgen 88 Ruten
9. an fischbaren Gewässern	85 Morgen 149 Ruten
10. an Wegen, Gräben und Sandstellen . .	147 Morgen 133 Ruten
Sa. wie oben 5522 Morgen 93 Ruten	

Außer den Bauern und Eigenkättern des Dorfes Wischwill gehörten zum Gute noch 2 Scharwerksbauern des Dorfes Pagulbinnen, 2 Scharwerksbauern des Dorfes Wefentinen, 4 Scharwerksbauern und ein Eigenkätner (Teerbrenner Sildebrandt) des Dorfes Leibgiren, und 1 Hufe Wiesen in der sogenannten „Remonje“ im Amte Schreitlaufen.

(Quellen: Originalakten des Hofes Wischwill 1757—1800.)

Alte Flurnamen in Wischwill

1. Der Streitort, ein Stück Land an der Pagulbinnischen Grenze
2. Das Eisenbruch, ein mit Ellern bestandenes Stück Sumpfland am Wege nach Pagulbinnen
3. Furpen, auch Brindlinger genannt, ehemals einem gewissen Brindlinger gehörendes Chatoualgütchen, heute nicht mehr vorhanden
4. Die Alte Memel, auch heute noch so benannt
5. Der Wischwill-Strom, heute „die Wischwill“ genannt
6. Der Schneidemühlengarten, Hof der Schneidemühle an der heutigen Chaussee
7. Der Schneidemühlengarten, Land neben der Schneidemühle
8. Die Hirts- oder Brechtstube, Haus an dem Wege nach Pagulbinnen, worinnen der Flach gebrochen wurde, diente zugleich auch als Hirtenhaus
9. Die Sandfläche, Dödländereien links am Wege nach Szagmanten
10. Das Bruch, westlich des Weges nach Pagulbinnen an der Grenze des Staatsforstes
11. Der Fichtenbrink, Fichtenwäldchen im Dorfe, ein anderer an der Grenze Pagulbinnen
12. Die Trift, ein Weg vom Dorfe nach dem Walde
13. Der Mühlenteich, wie heute
14. Der Schäferenteich, Viehtränke neben der Schäferrei
15. Der Bleichplatz, Wiese neben der Schäferrei
16. Die Dumpelwiese, zwischen Wischwill-Strom und der Alten Memel
17. Die Grabenschlenke, ein zum Mühlenteich fließender, zum Teil mit Buschwerk umstandener Graben
18. Der Eitscher Weg, führte über die Grenze nach Eitschen
19. Der Abhcrut, ein teils bewaldeter, teils beacketer Berg
20. Der Kupferhammersteich, wie heute
21. Der Ruffig-Strom, wie heute
22. Der Wittgirris, teils Wald, teils Acker im Walde

Eine Besprechung über Engel: „Einführung in die vorgeschichtliche Kultur des Memellandes“

Ueber das im Verlag F. W. Siebert „Memeler Dampfboot“ A.-G. in Memel erschienene Werk von Dr. Carl Engel, „Einführung in die vorgeschichtliche Kultur des Memellandes“, wird in der Beilage der „Tilsiter Zeitung“, „Heimatblätter“, die folgende Besprechung veröffentlicht:

Ein Buch, auf das wir schon lange gewartet haben und das eine sehr stark empfundene Lücke unserer bisherigen Heimatliteratur ausfüllt. Wir können und müssen dem Verfasser, Dr. Carl Engel-Königsberg, dem verdienstvollen Leiter der Ausgrabungen in unserer Provinz, außerordentlich dankbar dafür sein, daß er gemeinsam mit dem Direktor des Prussiamuseums, Dr. Goerte, das Werk, das der unvergessliche, leider viel zu früh dahingegangene Begründer und Bahnbrecher der ostpreussischen und memelländischen Vorgeschichtsforschung, Professor Adalbert Bezzenberger, begonnen hat, so erfolgreich fortgesetzt und z. T. in diesem Buch niedergelegt hat, das einen, wenn auch infolge der schwierigen Zeitverhältnisse in wesentlich bescheidenerem Rahmen gehaltenen Ersatz für die von Bezzenberger geplante umfassende Darstellung der memelländischen Vorgeschichte bildet. Der Erinnerung an seinen großen Lehrer und väterlichen Freund hat denn auch Dr. Engel dieses Buch in Dankbarkeit gewidmet.

Wie wenig wir man doch bisher in unserm Gebiet über die Vorgeschichte unserer engeren Heimat unterrichtet, nicht nur im „Volk“, sondern selbst in den Kreisen der Wissenschaft! Das Ordensland war Neuland, dessen Erforschung schwieriger war und länger dauerte als diejenige anderer Gebiete unseres Vaterlandes. Erst die systematischen Ausgrabungen der letzten Jahrzehnte haben Licht in das Dunkel gebracht und wertvolle Aufschlüsse über die Urbevölkerung unseres Gebiets, ihre Kultur und Geschichte vermittelt, nachdem freilich in den dazwischen liegenden Jahrhunderten durch Unkenntnis und Interesselosigkeit viele kostbare Denkmäler jener Vorzeit vernichtet worden sind. Immerhin ist das Ergebnis der neueren Forschung, die das Gesunde vor dem Verfall gerettet, gesammelt und systematisch im Königsberger Prussia-Museum und in den Heimatmuseen der Provinz geordnet hat, so erfreulich groß, daß sich in allerding wohl noch ferner, aber doch absehbarer Zeit ein ziemlich lückenloses Bild von der Vorgeschichte unseres Heimatgebietes ergeben dürfte.

Freilich ist es notwendig, daß diese Arbeit nicht nur auf den Schultern einiger weniger für die Sache begeisteter Männer ruht, sondern daß weiteste Kreise der Bevölkerung hieran mitarbeiten, indem sie von allen Tunden, auf die sie zufällig stoßen, sofort den zuständigen Stellen Mitteilung machen und ihnen in der Zuführung dieser Altertums-

23. Das Trapponsche Werder, in den Memelwiesen, Trappönen gegenüber
 24. Der Sand, Dödländ zwischen Mühlen- und Schäfergarten, ebenso das Stück zwischen Kirchhof und Wald
 25. Die bewachsene Hütung, Wiese am Wege nach Trappönen
 26. Der Pfuhl, Bruch zwischen Ruffigstrom und der Alten Memel
 27. Der Ausrich, teils kahle, teils mit Strauch bewachsene Wiese unweit der Alten Memel
 28. Die Remonje, eine zum Gut gehörende Wiese
 29. Das Mittelfeld, Ackerfeld im Gut
 30. Der Urzillis, Ackerfeld im Gut
 31. Die Ballis, Ackerfeld im Gut
 32. Die Neue Sorge, Ackerfeld im Gut
 33. Niedeisberg, Ackerfeld im Gut
 34. Die Sodibis, Ackerfeld im Gut
 35. Die Beluttis, Ackerfeld im Gut
 36. Das rechte Alleeefeld, Ackerfeld im Gut
 37. Das linke Alleeefeld, Ackerfeld im Gut
 38. Der Wittgirris, Ackerfeld im Gut
 39. Der Wittgirrelis, Ackerfeld im Gut
 40. Die Pichallis, Bruch in der Staatsforst, am Felde der früheren Papiermühle liegend
 41. Das Zieferbruch (Sage vom Arzt Zieser und der Krankheiß „Schwarzpeter“)
 42. Der Schwedenberg, vorgeschichtlicher Begräbnisplatz auf dem Gelände des Sägewerks. (Sage vom Schimmelreiter)
 43. Die Schwedenstraße, auch Euenberg genannt, auf dem Marktplatz, soll früher mit dem Schwedenberg zusammenhängend gewesen sein
 44. Der Anger, westlich des Kleinbahnhofs „Wischwill-West“ gelegenes Dorfsländ. (Fundort von Kriegsrüstzeug)
 45. Der Fiselinske, alter, hölzerner Wegweiser an der alten Poststraße von Wischwill nach Jura, heute nicht mehr vorhanden
 46. Der Plotis, eine Wiese an der Memel.
- Quellen: Nr. 1—27 aus einem Vermessungsregister von 1797, Nr. 28—38 aus einem Hagelversicherungscheine von 1875, Nr. 39—46 Volksmund.

schätze, evtl. auch unter Darbringung kleiner persönlicher und wirtschaftlicher Opfer, hehlich sind. Das setzt freilich voraus, daß die Kenntnis und das Verständnis für den Wert dieser Dinge in der Bevölkerung immer tiefer Wurzel schlägt, und dieses Ziel verfolgt nicht zuletzt Dr. Engel in dieser seiner Schrift, in der er in eindringlicher Weise an die Mitarbeit und Hilfsbereitschaft der Bevölkerung appelliert. Möge sein Ruf gehört und befolgt werden!

Der Verfasser gibt zunächst einen kurzen Ueberblick über die vorgeschichtlichen Epochen der Eiszeit, die hier vielleicht erst vor 15 000 Jahren endete, und der Neolithzeit, über die drei Perioden der Steinzeit (ca. 10 000—2000 v. Chr.), in denen allmählich menschliche Siedlungen entstanden, die sich von den einfachen Lagerplätzen der umherziehenden Jäger und Fischer mit ihren primitiven Werkzeugen nach und nach zu festen Wohnstätten einer ansässigen Bevölkerung entwickelten, unter ständiger Vervollkommnung ihrer Geräte und Ausbildung ihres Schmecksinns, wie sie sich in den auf uns gekommenen Stücken, den Hacken, Beilen, Dolchen, Speerspitzen usw., ferner den Gefäßen und schließlich den zahlreichen Schmuckstücken, wie den verschiedenartigen Fibeln, Ketten, Ringen und Gehängen verfolgen lassen, eine Entwicklung, die sich dann in der Bronzezeit (ca. 1500 bis 600 v. Chr.) mit ihrem verfeinerten Formenschatz und sodann in der Eisenzeit, die in die nachchristliche Zeit und in das Mittelalter überleitet, fortsetzt. Es kann hier im Rahmen einer kurzen Buchbesprechung natürlich nicht auf Einzelheiten eingegangen werden. Erwähnt seien nur einige in diesem Entwicklungsstadium eine wichtige Rolle spielenden Momente, die auch bei Engel eine instruktive Würdigung finden, wie der Wechsel der Bestattungsart, die Anknüpfung von Handelsbeziehungen insbesondere mit dem Orient, die Kriegszüge der Wikinger und Polen, schließlich der Ordenskreuzzug. Engel unterscheidet scharf einen samländischen, stark unter westlich-germanischem Einfluß stehenden, und einen memelländischen Kulturkreis, der sich im Laufe der Zeit immer stärker nach Osten orientiert. Dieser letztere führt ein sehr selbständiges Eigenleben, das sich in vielen Einzelheiten, z. B. in der Bestattungsart, die hier noch lange die Körperbestattung beibehält, als man in den benachbarten Gebieten schon längst zur Verbrennung übergegangen war, sowie in den Fibelformen und in der allgemeinen Vorliebe für massive und barock-prunkvolle Formen, kundgibt. Zu diesem Kulturkreise gehört u. a. auch das Gräberfeld von Dintunen, das bekanntlich in den letzten Jahren unter Leitung von Dr. Engel ausgegraben wurde und einen so überaus reichen Ertrag aus seiner vierstöckigen Gräberanlage gezeitigt hat (vgl. auch die Aufsätze von

nenhaften Amerikaner Frank Shields mit 6:1, 9:7, 5:7, 6:1. Einen weiteren sehr empfindlichen Berluter für die amerikanische Farben ergab die Niederlage des Titelverteidigers Wood, der von dem jungen und klugen Japaner Sato mit 7:5, 7:5, 2:6, 6:4 Niederlagen wurde. Die Ehe Americas rettete Vines, der den Deutsch-Spanier Gertrude Mayer mit 6:2, 6:3, 8:2 abfertigte. In einem der letzten Kämpfe konnte das deutsche Paar Silde Krahwinkel v. Gram mit einem bemerkenswerten Sieg erringen, die das englisch-japanische Paar Fräulein Thomas-Sato mit 6:3, 4:6, 6:2 schlugen. (Aus den Einzelkämpfen wurden die deutschen Vertreter bereits in den Vorrunden ausgeschaltet.) Nachhinaus wäre noch die Niederlage des Deutsch-Böhmen Robert Menzel gegen Shields, der mit 6:3, 6:4, 10:12, 6:4 siegreich blieb.

London, 29. Mai. Wie aus Bagdad gemeldet wird, sind vier Offiziere bei einer Autopatrouille durch die syrische Wüste ums Leben gekommen. Von Illerger konnte das Auto entsetzt werden. Dicht daneben lag die Leiche des einen der französischen Offiziere mit einem Zettel, auf dem geschrieben stand: „Ich sterbe vor Durst.“ Die anderen drei Offiziere sind bis jetzt noch nicht gefunden worden.

Handelsnachrichten

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 29. Juni mit 58,97 M. (am Vortage mit 58,50) notiert.

Berliner Ostdevisen am 29. Juni. (Tel.) Kaunas 41,72 Geld, 41,88 Brief, Warschau 47,10 Geld, 47,30 Brief, Kattowitz 47,10 Geld, 47,30 Brief, Posen 47,10 Geld, 47,30 Brief. Noten: Zloty große 46,90 Geld, 47,30 Brief.

Berliner Devisenkurs
(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	29. 6. G.	29. 6. B.	29. 6. G.	29. 6. B.
Kaunas 100 Litas	42,01	42,09	42,01	42,09
Buenos-Aires 1 Peso	0,948	0,959	0,948	0,952
Kanada	3,676	3,684	3,666	3,674
Japan 1 Yen	1,139	1,141	1,149	1,159
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,57	15,61	15,58	15,64
Konstantinopel 1 trk. Pf.	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	15,175	15,215	15,185	15,225
New York 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,325	0,327	0,325	0,327
Uruguay	1,778	1,782	1,778	1,782
Amsterdam 100 Guild.	170,28	170,62	170,28	170,62
Athen 100 Drachmen	2,747	2,753	2,747	2,753
Brüssel 100 Belga-500 F.	58,54	58,66	58,56	58,68
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	82,27	82,48	82,32	82,48
Helsingfors 100 fin. M.	7,043	7,057	7,043	7,057
Italien 100 Lire	21,43	21,47	21,43	21,47
Jugoslawien 100 Din.	6,693	6,707	6,693	6,707
Kopenhagen 100 Kron.	82,68	82,83	82,72	82,88
Lissabon 100 Escudo	13,84	13,86	13,84	13,86
Oslo 100 Kron.	74,83	74,97	74,83	74,97
Paris 100 Fr.	16,54	16,58	16,55	16,59
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,666	12,685
Reykjavik 100 isl. Kron.	68,18	68,32	68,18	68,32
Schwiz 100 Fr.	81,97	82,13	81,90	82,06
Sofia 100 Lwa.	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	54,67	54,73	54,67	54,73
Stockholm 100 Kron.	77,92	78,08	77,97	78,13
Talinn 100 estn. Kron.	109,39	109,61	109,39	109,61
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Riga	79,72	79,88	79,72	79,88
Bukarest	2,518	2,524	2,518	2,524

Königsberger Produktenbericht
Königsberg, 29. Juni

Die heutigen Zufuhren betragen 15 inländische Waggons, davon 5 Weizen und 10 Roggen. Anteil:

Weizen und Roggen ohne Handel, Gerste 17,40, Hafer 15,80. Freiverkehr: Weizen 24, Roggen 16, Gerste 17—17,40, Hafer 15,40—15,80. Tendenz: sehr ruhig.

Preisnotierungen für Eier
Am 30. Juni 1932

A. Deutsche Eier	Sonderklasse über 65 g	Klasse A		
		60 g	58 g	48 g
1. Trinkeier (vollst. gestempelt)	8	7	6 1/2	5 1/2
2. Frische Eier	—	—	6	6 1/2
3. Eier 2. Sorte	—	—	—	—
4. Aussortierte kl. Schmutzeier	4 1/2	7	—	—

B. Auslandsener	19er	17er	15 1/2—16er	
			Leichtere	—
1. Dänen	7 1/2	6 1/2	6	5 1/2—5 1/2
2. Schweden	7 1/2	6 1/2	6	5 1/2—5 1/2
3. Estländer	7	6 1/2	6	5 1/2—5 1/2
4. Holländer	—	—	—	—
5. Belgier	—	—	—	—
6. Italiener etc.	—	—	—	—

3. Posener	Memelländer	Litauer
—	—	—
—	—	—
—	—	—

4. Bulgaren	Rumänen	Ungarn	Jugoslawen
—	—	—	—
4 1/2—5 1/2	—	—	—

Witterung: schön. Tendenz: ruhig.

Berliner Butter

Berlin, den 30. Juni. (Tel.)

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia	Pfd.	1.05
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa	Pfd.	0.95
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa	Pfd.	—
abfallende	Pfd.	0.89

Tendenz: etwas freundlicher.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Freitag, 1. Juli
Bei schwachen Winden heiter bis wolkig, vielfach dunstig, lokale Gewittertätigkeit nicht ausgeschlossen, sonst trocken. Temperaturen unverändert.
Uebersicht der Witterung vom Donnerstag, 30. Juni
Ueber Mitteleuropa und Skandinavien hat sich ein Hochdruckgebiet aufgebaut, das uns zunächst vor den Einwirkungen der recht lebhaften westeuropäischen Wirbelstürme schützt. Wir haben daher vorläufig mit Fortbestehen des trockenen Wetters zu rechnen.
Temperaturen in Memel am 30. Juni
6 Uhr: + 15,5, 8 Uhr: + 16,7, 10 Uhr: + 16,7

Memeler Schiffsnachrichten
Eingekommene Schiffe

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
482	Lima MS. (Nilsson)	Slite	Zement	Maago
483	Baltalin SD. (Bulmer)	Riga	Sidekgut	U. B. G.
464	Allenstein SD. (Horn)	St. Olofsholm	Kalksteine	Ed. Krause
465	Sheaf Field SD. (Arnott)	Finbholm	Kohlen	Ed. Krause
466	Altair MS. (Persson)	Slite	Zement	Maago
467	Gotland SD. (Bankowsky)	Leninograd	Rundholz	A. H. Schwedersky Nachf.
468	Vorwärts MS. (Sauter)	Stettin	Kohlen	A. H. Schwedersky Nachf.

Pegelstand: 0,58. — Wind: West 2. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklamenteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Apotheker Raphael Talpis und Frau Ida
geb. Tanur
zeigen hocherfreut die glückliche Geburt ihres **Töchterchens** an.
Prökuls, den 27. 6. 1932. (9090)

Unterricht
Na. Dame sucht lit. Konversationsstf.
6. nur lit. sprach. Dame mit höherer Schulbild. Ang. u. 1127 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Heute morgen entschlief sanft nach einem mühevollen, arbeitsreichen Leben unser lieber, guter Vater und Schwiegervater, unser herzenguter Großvaterchen, Bruder, Schwager und Onkel, der Kreiser
Carl Schröder
im 83. Lebensjahre.
Dieses zeigt an im Namen aller Hinterbliebenen.
Robert Schröder
Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 1 Uhr, von der städt. Friedhofshalle aus statt. Freunde und Bekannte sind herzlich eingeladen. (1919)

Heute früh verschied nach kurzer schwerer Krankheit unser herzenguter Vater, Grossvater, Onkel und Schwager
Rudolf Moosler
im fast vollendeten 75. Lebensjahre
Die trauernden Hinterbliebenen
Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 3. Juli, nachm. 3 Uhr, von der Kirche Dawillen aus statt. (9123)

Verloren Gefunden
2 Blanco-Wechsel über je 1000 Lit mit Unterschrift St. Mickewitz, Giro Wolff & Lelkin, verloren gegangen. Wir erklären dieselben für ungültig und bitten bei Auffindung um Rückgabe innerhalb 4 Wochen.
Universal, Memel
Wolff & Lelkin
Barbierstr. 4/5 Tel. 1330

Nachruf
Am Donnerstag, dem 23. d. Mts., starb unerwartet unser Gründer und langjähriger Dirigent des Männer-Gesang-Vereins
Herr Präzessor Paul Kankleit
Sein aufopferndes Wirken im Verein sichert ihm ein bleibendes Andenken. (9133)
„Liederhort“ Wilkischken

Kaufgesuche
Fotoapparat gut erhalt., 3. laut gel. Preisangabe, u. 1129 an die Abfertigungsst. dieses Blattes. (9099)
Badehäuschen
am Sandstrand sofort 3. laut. od. zu Miet. gel. Ang. u. 1118 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (9058)

Am 29. Juni 1932 verstarb unser Kamerad, der Feuerwehrmann
Franz Leppert
Ehre seinem Andenken.
Die Freiwillige Feuerwehr Natkischken

Für die überaus herzliche Teilnahme beim Heimgehen unserer lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit unsern besten Dank aus. (9104)
Otto Aeschmann und Kinder
Schmalleningken, den 29. Juni 1932.

Capitol Donnerstag 8 und 8 1/2 Uhr
Sommerpreise (Lit 1.— bis 1,75)
Der große Spionage-Tonfilm
„Unter Kanonendonner“
(„Vaterland in Gefahr!“)
Ein Großtonfilm aus den heldenmütigen Flottenkämpfen des Weltkrieges:
Der Fall U 172 (9068)
Beiprogramm / Tonwoche

Wanderer Göricks Opel
sowie billige Spezial-Fahrräder empfiehlt in grosser Auswahl.
A. Joneleit
Fahrrad-Zentrale
Friedrich-Wilhelm-Strasse 1 (9302)

Bekanntmachung
Nach § 44 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 bezw. § 11 Ziffer 2 der Polizeiverordnung von 13. 10. 1930 — Amtsbl. S. 930 — und der Verordnung vom 23. 5. 1925 — Amtsbl. S. 449 — wird mit Geldstrafe bis zu 150 Lit oder mit entsprechender Haft bezw. mit Geldstrafe bis zu 1000 Lit oder mit Gefängnis bis zu 1 Monat bestraft, wer:
1. in Wäldern, Baumplantagen und Heiden außerhalb der Gassen und öffentlichen Landstraßen oder auf den bestanzten Dänen in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September raucht,
2. mit unverwahrtem Feuer oder Licht den Wald betritt oder sich demselben in gefährlicher Weise nähert,
3. im Walde Brennende oder glimmende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unordentlich handhabt,
4. abgesehen von den Fällen des § 365 Nr. 6 des Reichsstrafgesetzbuches im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben im Freien ohne die Erlaubnis des Ortsvorsehers, in dessen Bezirk der Wald liegt, in natürlichen Forsten ohne Erlaubnis des zuständigen Forstbeamten Feuer anzündet oder das gefährliche Feuer angezündet oder das gefährliche Feuer anzündet oder auszulösen unterläßt,
5. abgesehen von den Fällen des § 360, 10 des Reichsstrafgesetzbuches bei Waldbränden von der Polizeibehörde, dem Ortsvorsteher oder dessen Stellvertreter, dem Forstbesitzer oder den Forstbeamten zur Hilfe aufgerufen, keine Hilfe leistet, obwohl er der Aufforderung ohne erhebliche Nachteile genügen könnte.
Vorstehende Bestimmungen werden dem Publikum, namentlich im Hinblick auf das Rauchen und Anzünden von Streichhölzern in den im Stadtbereich belegenen Waldungen zur genauesten Beachtung in Erinnerung gebracht. (9115)
Memel, den 21. Juni 1932.
Die Stadtpolizei-Verwaltung.
Auto u. Motore
Unterhalte fähig Lager in erstkl. Autosolen wie Garageln, Volvöl usw. zu günstigen Preisen (9108)
Bernh. Burstein, Friedrich-Wilhelm-Str. 2
Telefon 910

Jüngere Stenotypistin
mit Kontorarbeit vertraut, engl.-Sprachkenntnisse erwünscht, zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsanspr. unt. 1130 an die Abfertigungsst. dieses Blattes.

Apollo
5 und 8 1/2 Uhr, Lit 1.— bis 2 50
Ab Donnerstag der große Tonfilm
Die Liebesfiliale
Regie: Carl Heinz Wolff
mit
Johannes Riemann
Anny Ahlers
Lotte Neumann, Paul Westermeyer Kurt Fuß, Herm. Pichs u. v. a.
Ein vergnügliches Tonschauspiel mit einer Fülle von komischen Situationen mit schmissigen Tanznummern u. stündenden Melodien. Eine Attacke des Witzes, des Übermuts und der Liebe. Ein Sorgenbrecher — Lachstürme bis zum Orkan steigend — füllt die begeisterte Menge.
Der Film zieht alle Register — er hat Tempo, Humor — Spannung — er ist pikant und hochinteressant.
Beiprogramm / Tonwoche (9182)
Kammer
Tägl. 5 u. 8 1/2 Uhr, Lit 1.— bis 2,50
Reserve hat Ruh'
Beiprogramm / Tonwoche

Konsum- u. Spargenossenschaft für Memel und Umgegend
Ab 1. Juli d. J. versetzen wir die Spareinlagen wie folgt (9161)
Litas 6%
Mark u. Dollar 5%
Der Vorstand

Kapitalien
30 000 Lit
auf ein Grundstück im Werte von 140 000 Lit hinter 20 000 Lit gesucht. Ang. mit Rückangabe unt. 1145 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (9169)

Stellen-Angebote
Mauvee
für Grundstück-Reparaturen gel. Ang. unt. 1137 an die Abfertigungsst. d. Bl. (9157)
1 Laufbuche
von sof. gel. (9156)
Schokoladenfabrik „Wainvat“
Steintorstraße 10

Moderne Grabdenkmäler
und Grabeinfassungen in Granit, Syenit, Labrador Marmor, Kunststein in sehr grosser Auswahl empfiehlt
August Ligeika
Bildhauer und Steinmetzgeschäft
Memel Alexanderstr. 10 Gegründet 1900 (790)
Zeitgemässerabgesetzte Preise / Angenehme Zahlungsbedingungen
bürgt für saubere Ausführung

Mädchen
sofort gesucht (9112)
Sofie Strasse 1
Schulreises Mädchen
tagüber kann sich meld.
Unionstraße 6.
Ehrl. kinderliebendes Mädchen mit Kochkenntnissen u. Zeugnis gesucht. Zu erfr. a. d. Schalter d. Bl. (9188)
Suche ein Dienstmädchen. Zu erfr. an d. Schalter d. Bl. (9187)

Saufmädchen
ge sucht (9126)
Libauer Str. 22
Blumenhandlung
Vermiet ungen
Sommerwohnung
von 2 Zimmern und Küche für Juli zu vermieten. Zu erfr. a. d. Schalter d. Bl. (9146)
3-Zimmerwohnung
miet samstiel u. sofort zu vermieten (9303)
Schlachthofstr. 2.

Mehrere 3-Zimmerwohnung.
zu vermieten (9116)
Moltkestraße 37
Sonntige 3-Zimmerwohn.
mit Mädchenzimmer, Bad u. allen Bequemlichkeiten im Neubau Wien. Promenade ab 1. 10. a. verm. Nähere Auskunft bei Dohlias, Libauer Str. 17 (9032)
Möbl. Zimmer
Kantstraße zu verm. zu erfr. a. d. Schalter d. Bl. (9165)

Vier-Zimmer-Wohnung
m. all. Bequeml. u. Garage ab 1. August zu vermieten. Anfr. unt. 1128 an die Abfertigungsst. d. Bl. (9087)
Gut möbl. Zimmer
m. Bad, ebt. Klavier, Benutzung, m. gut. Ben. an best. St. in Gebäud. od. 2 best. Herren z. vermieten. Zu erfr. an den Schalter d. Bl. (9117)
Sauber möbl. Zimmer
b. sof. a. verm. (9084)
Walter
Mühlentorstraße 15

FORT MIT IHM!
Widerliche Störenfriede der Nacht — ekles Ungeziefer, das Ihnen den erquickenden Schlaf raubt und Ihre Gesundheit gefährdet. Befreien Sie Ihr Heim von Flöhen und Bettwanzen — zerstäuben Sie Flit.
Flit vernichtet Fliegen, Mücken, Schnaken, Flöhe, Ameisen, Motten, Bettwanzen, Schaben und deren Eier. Flit-Zerstäubung ist für Insekten tödlich, für Menschen jedoch unschädlich. Bequem anzuwenden, fleckt nicht. Verwechseln Sie Flit nicht mit anderen Insektenvertilgungsmitteln.
Zerstäubt
FLIT
Nur echt in den roten Packungen mit schwarzem Band

Schützengarten
Sonnabend, den 2. Juli, 7/8 Uhr

Doppelkonzert

Wiederholung
Verein der Liederfreunde — Collegium musicum
Leitung: Musikdirektor Willy Ludewigs
Illuminierter Garten
Großes Brillant-Feuerwerk
Anschließend Tanz im großen Saal.
Zutritt für jedermann. (9151)
Eintritt zum Garten 1 Lit. Garten und Saal 2 Lit

Sabbat-Anfang 7 Uhr 55 Minuten
Sabbat-Ausgang 9 Uhr 25 Minuten
Minga an Wochentagen 8 Uhr
Im Juli fallen meine
Nachmittags-Sprechstunden
aus. (9099)
Dr. Sebree

Berlette Birkin
empfeht sich zum
Kochen und Baden für
Sonntage u. Festlich-
keiten. Angeb. unter
1143 a. d. Abfertigungs-
st. d. Bl. (9135)

Sonntag, den 3. Juli 1932, nachmittags 2 Uhr
auf der Radrennbahn in Königswäldchen

Bundesfest

verbunden mit:
3-Runden-Fliegerrennen m. Vor-
Zwischen- und Endlauf
100-Runden-Bahnrennen
sowie Austragung der Meister-
schaften im Saalsport des Memel-
gebiets im:
Einer-, Zweier- und Sechser-
Kunstoffahren und 2er Radball
Eintrittspreise: Sitzplatz 2.—, Stehplatz 1.—
Kinder 0,50 (9098)

Bund
Memelländischer Radfahrer-Vereine E.V.

Stempel liefert schnell und billig
F. W. Siebert, Memeler Dampfboot V.-G.

Sußball- Wettspiel

Freitag 6.30, Neuer Sportplatz
A. G. G. Verb. Liga
Sreva D. f. R. Verb.
Eintritt 1 Lit, Schüler, Mitgl. 0,50 Lit

Café Mokka - Stuben
Heute Donnerstag
Tanz!
Berl. Polizeistunde (9136)

Kurischer Hof Schwarzort

Täglich Künstlerkonzert (9182)
Jeden Sonnabend Reunion
A. Gudatis

Zapfstelle

für
Standard
Benzin
Standard
Motor Oil
wieder eröffnet
am
Kaiser-Wilhelm-Platz
9150

Feinstes Speise-Eis

in hygienischen Per-
gamentbechern zum
Nehmen
1/2 Portion Lit 0,60
1 Portion Lit 1,00
empfiehlt (9170)
Konditorei Neumann

Uebernehme Grundstücksverwaltung

bei zeitgemäßer Vergütung. Erste Referenzen
stehen zur Verfügung. Angeb. unt. 1140
an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (9118)

Extra billiger Strumpf-Verkauf

ab Freitag, den 1. Juli

5 Preise die alles
beweisen!

Damen-Söckchen weiss, feste bewährte Strapazierqualität 1⁶⁵
Paar
Seidenflorstrumpf Doppelsohle, Hochferse, feinfädig, sehr halt- 2⁵⁰
bar. Paar
Bemberg-Silber Doppelsohle, Hochferse, in den neuen Farben 5⁵⁰
Paar
Bemberg-Gold Doppelsohle, Hochferse, in den modernen 6⁵⁰
Farben. Paar
Bemberg-Gold Doppelsohle, Hochferse, Ia prima Qualität 7⁵⁰
Paar

Kaufhaus Robert Waller

Haus der Qualitätswaren

Wir sind klug gewesen!

Warum mit unpassenden
Schuhen sich plagen?

Nur in

Martin-Schuhen

Wohlbehagen.

Ob beim Wandern,
ob auf Reisen,
stets wir werden

Martin

preisen.

Auch in Haltbarkeit und Form
ist die Leistungsfähigkeit enorm

Ihr nächster Schuh
ein **Martin-Schuh**

Schuhwarenhaus Max Conrad, Memel
Fr.-Wilh.-Str. 29



Werbeschwimmen

Sonntag, den 3. Juli, ab 10 Uhr vormittags,
in der Dange zwischen den Brücken, ausgeführt
von dem Schwimmklub „Poseidon“ und dem
Schwimm-Sport-Verein

Schwimmfahrt des S. C. „Poseidon“ von der Herings-
brake bis zur Huk. Figurlegen (S. S. V.), Rettungs-
schwimmen (S. S. V.), Staffelschwimmen von der
Börsenbrücke bis zur Huk zwischen S. C. „Poseidon“
und Schwimm-Sport-Verein. (9155)

Die Vorstände

Sterbekassen-Verein

für Memel und Umgegend
In Klasse A sind 262, B 239, C 226,
D 208, E 186 Sterbefälle zu entrichten.

Seit 1928 haben wir 1121 Sterbefälle mit
271 380 Lit reguliert. (9099)
Beiträge und Beiträge nehmen entgegen:
Frau Leskin, Breite Straße 23
Herr Georg Urban, Lojosenstr. 4 (Einlammer)
Herr Gonschorowski, Bolangenstr. 1
Herr Max Kessler, Fr.-Wilh.-Str. 11 (Vorstand)
Herr Fritz Hennig, Grabenstr. 9/10

Suche Stadtgrundstück

bei barer Auszahlung zu kaufen. An-
gebote mit genauen Angaben unter 1126
an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (9083)



Das Königs-
schieszen in Gend-
frug findet am
Sonntag, dem 3.
dies. Wts., statt.

Rege Beteiligung
freundschaftlicher Mitglie-
der ist erwünscht. (9150)
Der Vorstand
der Schützenliga

Müllerische Sterbelasse

Beiträge von
500—2000 Lit. Auf-
nahmegesuche für die
nächste Sitzung bis
3. Juli bei der Ge-
schäftsstelle Quellsr. 3
oder dem (9092)
Kollekteur Wolsch
Simon-Dach-Straße 9

Freibant

Freitag, den
1. Juli 1932
vormittags 8 1/2 Uhr
Verkauf
von Fleisch
Schlachthof-
verwaltung.

Muruf 393

3 elegante 7-Eiger-
Eimoulinen. (7528)
Peterott
Hospitalstraße Nr. 25

Kennen Sie die
Fabel?
Frutapett

für Einmacheweide,
Kochzeit 8 Minuten
und doch erhält man
die natürliche Farbe
der Früchte und große
Zuverlässigkeit. Pro-
bieren Sie kostenlos
Verfügung, sowie sämtl.
Zutaten für Einmach-
früchte empfängt (9160)

Robert Mischowsky
Telefon 87

Kußbodenöl
Haarbindend, liefert
billig (9111)
Bernh. Burstein
Friedr. Wilh.-Str. 2
Telefon 910

Nützet die heimatischen Bäder!



Die Bäder des Me-
mellandes gehören
wegen der einzig-
artigen Herbitz
ihrer natürlichen
Reize sowie wegen
ihrer weltabgeschie-
denen wohligen Ruhe,
ihrer bequemen Er-
reichbarkeit und ihrer
vorteilhaften Unter-
kunfts- und Verpfle-
gungsmöglichkeiten
zu den idealsten
Sommerfrischen,
die man sich nur
denken kann

Unsere Bäder:
Karkelbeck
Kinten
Mellneraggen
Memel-Sandkrug
und -Süderspitze
Nidden
Nimmersatt
Prell
Ruß
Schwarzort
Seebad Försterei

MEMEL

Kurhaus Ostseebad Sandkrug
Erstes Haus am Platze
Telefon Sandkrug Nr. 3
Mit schönem Garten in herr-
licher Lage zwischen See und
Haff. 40 Fremdenzimmer mit
Balkon. Sämtliche Mahlzeiten
an kleinen Tischen. Eigene
Konditorei. Warmwasser-
bäder, Tennisplätze

FÖRSTEREI

Hotel Schmidt
Telefon Nr. 5
Gutbürgerliches Haus, neu
renoviert. Mitten im Walde ge-
legen. Anerkannt gute und
preiswerte Pension. Täglich
ab 3 Uhr Konzert
Für Schulen und Vereine Vor-
zugspreise
Ständiger Autobusverkehr ab
Alexanderplatz Memel

KINTEN

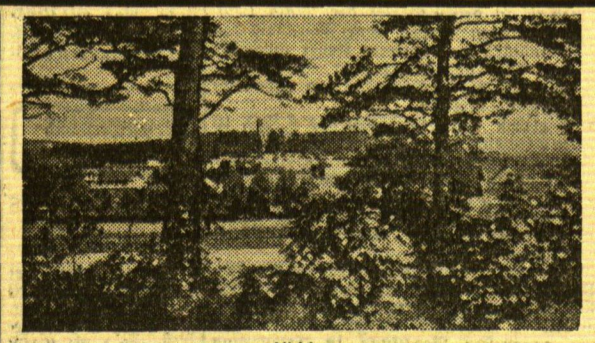
Hotel Boguschewsky
Telefon Nr. 12
mit Saal und anstoßendem
Garten
Ideale Lage an Wald und Haff
Kurgäste, Ausflügler, Vereine
u. Schulen finden freundliche
Aufnahme bei soliden Preisen
H. Boguschewsky

RUSS

Loll's Hotel
Inh. Rich. Mertins
Telefon Nr. 8
Erstes Haus am Platze
Altbekanntes Reisehotel
Spezialität: Russen Milch- und
Wasserpunäch
Vereinen, Schulen und Gesell-
schaften bei vorheriger An-
meldung bedeutende Preis-
ermäßigung

OSTSEEBAD SCHWARZORT

Kurlische Nehrung
Luftkurort ersten Ranges * Strand vollkommen steinfrei
MODERNE WARMBADEANSTALT
mit allen Arten medizinischer Bäder. Heilkräftige Moorbäder
Ueberall zeitgemäßer Preisabbau



Nidden

SCHWARZORT

Hotel und Kurhaus May
Telefon Nr. 8
Renoviert und wieder an-
erkannt gut
Alte und neue Freunde laden
herzlich ein
Karl May und Frau

SCHWARZORT

Hotel und Pension Kurischer Hof
Inh. A. Gudatis Tel. Nr. 1 und 21
Nahe am Hochwald gelegen,
mit großem, schattigem Kur-
garten. Circa 100 gut möbl.
Fremdenzimmer. In der Hoch-
saal täglich Künstlerkonzert
Eigene Konditorei

NIMMERSATT

Kurhaus Nimmersatt
Besitzer: John Karnowsky
Telefon Nr. 1
Idyllisch am Walde gelegen,
Elegant und vornehm ein-
gerichtet
Ausgezeichnete Verpflegung.
Keine Kurtaxe. Warme Bäder
im Hause. Seebäder frei
Tennisplatz. — Prospekt auf
Wunsch. Tägl. mehrmals Auto-
verbindung von u. nach Memel

SCHWARZORT

Hotel und Pensionat Waldfrieden
Inh.: Emil Bolz
Telefon Nr. 6
* Pensionäre und Passanten
finden zu jeder Zeit freundl.
Aufnahme zu zivilen Preisen.
Einkehr der Radfahrer

NIDDEN

Kurischer Elch
Fernruf-Nummer 2
Altrenommiertes Haus
empfiehlt sich angelegentlich
Anerkannt gute Pension
Juni, August und Sept. 10—11 Lit
Juli 11—12 Lit
G. Stragles